

Niveaubestimmende Aufgaben für die Sekundarschule



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut für Schulqualität
und Lehrerbildung (LISA)

**Evangelischer
Religionsunterricht**

Die niveaubestimmenden Aufgaben sind Bestandteil des Lehrplankonzeptes für die Sekundarschule.

An der Erarbeitung der niveaubestimmenden Aufgaben haben mitgewirkt:

Ruckdeschel, Beate	Dessau
Dr. Schmidt, Ralf	Halle (Leitung der Implementationsfachgruppe)
Ziemer, Andreas	Wernigerode

Die niveaubestimmenden Aufgaben sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten. Die Nutzung zu privaten Zwecken und für nicht kommerzielle schulische Unterrichtszwecke ist zulässig. Jegliche darüber hinaus gehende Nutzung ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA) zulässig.

Herausgeber im Auftrag des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt:

Landesinstitut für Schulqualität und
Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
Riebeckplatz 9
06110 Halle (Saale)

www.bildung-lsa.de

Druck: SALZLAND DRUCK Staßfurt

Halle 2012

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Funktionen und Anlage der niveaubestimmenden Aufgaben	2
1.1 Funktionen der niveaubestimmenden Aufgaben	2
1.2 Zur Konstruktion von Aufgaben und zur Aufgabenkultur im Evangelischen Religionsunterricht	3
2 Aufgaben	5
2.1 Schuljahrgänge 5/6.....	5
Gott in unserer Stadt entdecken	5
Taufe Spezial – alles, was Du über Taufe wissen musst.....	7
Gott ist für mich wie	10
Er, der dich behütet, schläft nicht.....	14
Propheten erzählen vom neuen Leben	17
Das Reich Gottes ist nahe	21
2.2 Schuljahrgänge 7/8.....	24
Sich auf den Weg machen.....	24
Ab heute erwachsen	26
Ihr aber, für wen haltet ihr mich?.....	30
Nachdenken – nachfolgen	33
Über Sterben und Tod nachdenken	35
Wenn es einen Gott gibt	39
Ernst und das Licht.....	42
2.3 Schuljahrgänge 9/10.....	46
Im Anfang war das Wort	46
Nichts ist unmöglich.....	51
Der Job meines Lebens.....	54
Von betenden Soldaten	58
Wahre Hoffnung oder Ware Hoffnung?.....	61
Wo bleiben die Beweise?.....	67
Die Freiheit der Marionetten	71
Wenn bei uns Krieg wäre, wohin würdest du gehen?.....	77
Wenn bei uns Krieg wäre, was nimmst du mit?.....	80
Heimat, wie ist das?.....	84
Quellennachweis	87

1 Funktionen und Anlage der niveaubestimmenden Aufgaben

1.1 Funktionen der niveaubestimmenden Aufgaben

Niveaubestimmende Aufgaben (NbA) sollen dazu dienen, Anforderungen des Fachlehrplans zu konkretisieren und damit den Lehrkräften eine Hilfe zur Entwicklung, Diagnose und Kontrolle von Schülerleistungen zur Verfügung zu stellen, um ausgehend von den individuellen Schülerleistungen gezielt Fördermaßnahmen einzuleiten. Niveaubestimmende Aufgaben geben auch Schülerinnen und Schülern sowie Eltern konkrete Hinweise, welches Niveau in welchen Schuljahrgängen zu erreichen ist.

Niveaubestimmende Aufgaben zeigen eine fachspezifische Aufgabenkultur, die hinsichtlich der Leistungsanforderungen eine Orientierung für die längerfristige unterrichtliche Arbeit an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler gibt. Jede Aufgabe kann im Rahmen der Erarbeitung, Festigung und Kontrolle eingesetzt werden und so helfen, den Entwicklungsstand von Kompetenzen bzw. Teilkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern differenziert einzuschätzen.

Niveaubestimmende Aufgaben

- verdeutlichen exemplarisch das Niveau fachspezifischer Anforderungen an die Kompetenzentwicklung nach den Schuljahrgängen 5/6, 7/8 und 9/10 in den drei Anforderungsbereichen (AFB),
- beziehen sich in der Regel auf einen Kompetenzschwerpunkt, sie können aber auch schwerpunktübergreifend sein,
- enthalten in ihrer Gesamtheit Anforderungen, die bis zum AFB III reichen, wobei nicht in jeder Aufgabe alle AFB enthalten sein müssen,
- regen eine kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung an,
- bieten vielfältige Anregungen für die Nutzung verschiedener Aufgabenformate im Fachunterricht und über dessen Grenzen hinaus, indem sie reale, lebensweltbezogene und fächerübergreifende Sachverhalte in Aufgabenstellungen integrieren.

1.2 Zur Konstruktion von Aufgaben und zur Aufgabenkultur im Evangelischen Religionsunterricht¹

Niveaubestimmende Aufgaben im evangelischen Religionsunterricht sollten

- weniger eindimensionale Anforderungen, Anordnungen, Aufträge etc. enthalten, sondern **herausfordernde Situationen** mit einem (lebensweltlichen) Anwendungsbezug in den Mittelpunkt rücken,
- so offen gestellt sein, dass Schülerinnen und Schüler **eigene Lern- und Lösungswege** entwickeln können,
- die Schülerinnen und Schüler anregen, möglichst **umfangreiche und umfassende Produktionen** anzufertigen,
- so offen gestellt sein, dass **Vorwissen, Gedanken, Gefühle, Einstellungen, Metawissen** etc. eingebracht werden können,
- **zum Denken** und nicht nur zum Handeln **aktivieren**,
- auf die **Vernetzung von Wissen, Erfahrungen und Fertigkeiten** zielen (Anwendung bereits bekannter Wissensbestände auf neue Themenbereiche),
- nicht nur richtige und falsche Antworten unterscheiden, sondern **verschiedene Lösungswege auf unterschiedlichen Niveaus** ermöglichen (Berücksichtigung unterschiedlicher Lernstände),
- die Schülerinnen und Schüler auffordern, ihre **Überlegungen und Lösungswege darzustellen und zu reflektieren** (damit möglichst aussagekräftige Produkte entstehen),
- eine **Passung zur angezielten Kompetenz** aufweisen.

Niveaubestimmende Aufgaben im Evangelischen Religionsunterricht erfassen das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler möglichst differenziert, was durch die drei AFB erleichtert wird. Obwohl sich diese AFB nicht immer scharf voneinander abgrenzen und sich die erforderlichen Teilleistungen nicht in jedem Fall eindeutig einem bestimmten AFB zuordnen lassen, fördert ihre Berücksichtigung die Durchschaubarkeit und Vergleichbarkeit der Aufgaben sowie die Transparenz der Lösungsbewertung.

Die AFB sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen. Wobei bei der Bearbeitung von Aufgaben, bei denen ein komplexes Problem zu lösen ist, auch immer Tätigkeiten auszuführen sind, die in den AFB II bzw. I eingeordnet werden können. Im Allgemeinen liegt der Schwerpunkt im AFB II.

¹ Feindt, A./Wittmann, P.: Aufgabenwerkstatt RU. In: Entwurf 4, 2010

Die Zuordnung dieser drei AFB zu Aufgaben bzw. Teilaufgaben hängt von der kognitiven Komplexität ab, die bei der Lösung der Aufgaben bzw. Teilaufgaben bewältigt werden muss. Sie wird also vor allem beeinflusst durch

- den Bekanntheitsgrad des Aufgabengegenstandes,
- die Komplexität der Aufgaben bzw. Teilaufgaben,
- das Maß an Hilfen, das zur Lösung angegeben wird.

Die fachspezifische Ausprägung der AFB kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

AFB I	AFB II	AFB III
Der AFB I umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken.	Der AFB II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte.	Der AFB III umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.
Geforderte Reproduktionsleistungen sind insbesondere: - Wiedergabe von fachspezifischem Grundwissen (z. B. Daten, Fakten, Modelle, Definitionen, Begriffe) oder Wiedergabe von Textinhalten - Zusammenfassen von Textinhalten - Beschreiben von Bildern oder von anderen Materialien - Darstellen von fachspezifischen Positionen	Geforderte Reorganisations- und Transferleistungen sind insbesondere: - Einordnen von fachspezifischem Grundwissen in neue Zusammenhänge - Herausarbeiten von fachspezifischen Positionen - Belegen von Behauptungen durch Textstellen, Bibelstellen oder bekannte Sachverhalte - Vergleichen von Positionen und Aussagen unterschiedlicher Materialien - Analysieren von biblischen und anderen Texten oder von Bildern unter fachspezifischen Aspekten - Anwenden fachspezifischer Methoden auf neue Zusammenhänge oder Probleme	Geforderte Leistungen der Problemlösung und der eigenen Urteilsbildung sind insbesondere: - Entwickeln einer eigenständigen Deutung von biblischen oder literarischen Texten, Bildern oder anderen Materialien unter einer fachspezifischen Fragestellung - Erörtern von fachspezifischen Positionen, Thesen und Problemen mit dem Ziel einer begründeten und überzeugenden Stellungnahme - Entwickeln von Lösungsansätzen oder Lösungen bzgl. einer fachspezifischen Fragestellung - Entwerfen von kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen als besondere Form der Präsentation von Lösungen bzw. Lösungsansätzen - Reflektieren der eigenen Urteilsbildung unter Beachtung biblischer, theologischer und ethischer Kategorien

2 Aufgaben

2.1 Schuljahrgänge 5/6

Gott in unserer Stadt entdecken

5/6 – A 1

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 5 (Jahres-/Einstiegsthema)

1. Stelle dir vor, du sollst Fremde durch deinen Wohnort führen, die wissen möchten, wo bei euch Religion praktiziert wird. Wähle einen Ort aus, den du euren Gästen zeigen würdest und begründe deine Auswahl.
2. Gestalte zusammen mit Schülerinnen und Schülern deiner Klasse einen „Stadtführer Religion“. Beschreibe darin die ausgewählten Orte. Erkläre, in welcher Form dort Religion praktiziert wird und weshalb sie für manche Menschen eine besondere Bedeutung haben. Recherchiere im Internet oder in Archiven, führe Befragungen durch und fotografiere die Orte.

Gott in unserer Stadt entdecken

5/6 – H 1

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie:

Biblische Gottesbilder und Fragen an Gott

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- zentrale Aspekte des biblischen Gottesverständnisses in Beziehung zu Sinn- und Orientierungsangeboten der Gegenwart setzen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gottesbilder des AT und NT: z. B. Gott als Schöpfer (Gen 1; Ps 8), Gott als Retter (Ex 14; Ps 23) Gott als Geheimnis (Ex 3; Ps 90), Gott als Vater (Lk 15,11-32; Mt 6,9-13), Gott als Richter (2. Kor 5,10)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht ist nicht christlich sozialisiert. Viele von ihnen meinen, nichts mit Religion zu tun zu haben. Die vorliegenden Aufgabenstellungen können helfen, Schülerinnen und Schüler auf außerschulische Lernorte neugierig zu machen, an denen Religion praktiziert wird. Sie begeben sich auf eine Spurensuche in ihrem Wohnort und beschäftigen sich dabei möglichst auch mit solchen Orten religiöser Praxis, die nicht allgemein bekannt sind.

Die Auseinandersetzung mit Stätten gelebten Glaubens trägt zu einer Sensibilisierung für religiöse Aspekte in der unmittelbaren Lebensumwelt bei und soll in den weiteren Schuljahren eine Fortsetzung finden. In Form von Jahres- bzw. Einstiegsthemen der Schuljahrgänge 5-10 kann der übergeordneten Fragestellung „Wo begegnet uns Gott?“ unter verschiedenen Gesichtspunkten differenzierter nachgegangen werden.

Für die Gestaltung des „Stadtführers Religion“ bietet sich eine fachübergreifende Zusammenarbeit zum Thema „Mit Technik und Medien leben“ in den Schuljahrgängen 5/6 bzw. „Kreatives Handeln mit Medien“ in 7/8 und „Informations- und Kommunikationstechnik anwenden“ in 9/10 an. Die Präsentation der Ergebnisse sollte eine Erweiterung und Ergänzung in den darauf folgenden Schuljahren ermöglichen und Lernfortschritte erfahrbar machen. Im Anschluss an das Jahres- bzw. Einstiegsthema kann die Lerngruppe je nach Interesse einzelne Aspekte weiter vertiefen. Für die Lösung der Aufgabe werden ca. vier Unterrichtsstunden benötigt.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Orte auswählen	I
	- Auswahl begründen	II
2.	- recherchieren und systematisieren	II
	- religiöse Praxis und deren Bedeutung angemessen beschreiben	II
	- Ergebnisse präsentieren	III

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 6 (Jahres-/Einstiegsthema)

1. Lies den Missions- und Taufauftrag Mt 28,18-20. Gib ihn mit eigenen Worten wieder und erkläre dessen Bedeutung für den Täufling.
2. Gestalte eine Mindmap zum Thema Wasser.
3. Lies Joh 4,13-14 und beurteile die Bedeutung des Wassers für die Taufe.
4. Beschreibe, was du auf dem Bild M 1 siehst.
5. Wähle einen Taufspruch (M 2) aus, den du dem Täufling mit auf den Weg geben würdest und begründe deine Auswahl.
6. Setze dich mit möglichen Gedanken und Empfindungen einer der Personen des Bildes auseinander und schreibe dazu einen Brief oder Tagebucheintrag.

Material:

M 1



M 2: Taufsprüche

Du hast mich gebildet im Mutterleib. Ich danke dir, dass ich so wunderbar gestaltet bin. Staunenswert sind deine Werke. Ps 139,13-14	Du umgibst mich von allen Seiten und hältst deine Hand über mir. Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen. Ps 139,5-6
Gott hat klein und groß erschaffen und trägt gleiche Sorge für alle. Weish 6,7	Du hältst mich liebevoll an der Hand. Ps 73,23
Gott hat am Anfang den Menschen erschaffen und ihm die Macht der eigenen Entscheidung überlassen. Sir 15,19	Bist du bei mir, kann ich nicht fallen. Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Ps 16,8-9

Taufe Spezial – alles, was Du über Taufe wissen musst 5/6 – H 2

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Kirchengeschichte/Ekklesiologie:

Die Anfänge der christlichen Kirche

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Bedeutung der Taufe wahrnehmen und beurteilen
- Wasser als Symbol in seiner Bedeutung für die Taufe wahrnehmen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Missions- und Taufauftrag: Mt 28,18-20; Symbol Wasser

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Im zweiten Teil der Jahres- und Einstiegsthemen soll den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, dass Gott den Menschen nicht nur an Orten, sondern auch in den Sakramenten nahe ist. Dazu lesen sie den Missions- und Taufauftrag Mt 28,18-20. Der Evangelist Matthäus beschreibt, dass Jesus nach seiner Auferstehung den Auftrag gab, alle Völker zu lehren und zu taufen. Dies bedeutet, dass spätestens in den 80er-Jahren des 1. Jahrhunderts zumindest in den Gemeinden des Matthäus die Taufe bereits gängige Praxis war. Vor allem unter dem Einfluss von Paulus verstand man die Taufe immer mehr als Teilhabe an Tod und Auferstehung Christi. Zugleich erhalten die Täuflinge die Gaben des Heiligen Geistes. Die erste Erwähnung der christlichen Taufe findet sich in Apg 8,26-40.

Da Taufe „eintauchen“ bedeutet, sammeln und strukturieren die Schülerinnen und Schüler zunächst Assoziationen zum Thema Wasser in einer Mindmap, um dann die Bedeutung des Wassers für die Taufhandlung zu beurteilen. Das Foto M 1 soll die Auseinandersetzung mit einer konkreten Taufsituation erleichtern, die Beschäftigung mit vorgegeben Taufsprüchen anbahnen und zur Empathie mit den dargestellten Personen anregen. Die niveaubestimmende Aufgabe ist auf die Dauer von zwei Unterrichtsstunden ausgerichtet.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Textstelle selbstständig auffinden - mit eigenen Worten wiedergeben - Bedeutung für den Täufling erfassen	I II II
2.	- reflektieren und systematisieren	II
3.	- Textstelle selbstständig auffinden - erkennen, dass das Wasser der Taufe von Jesus als ewige Quelle gegeben wird	I III
4.	- Situation erkennen und die dargestellten Personen kurz beschreiben	I
5.	- Taufspruch auswählen - Auswahl begründen	I II
6.	- Hoffnungen, Ängste oder Wünsche einer der Personen darstellen	III

1. Schreibe auf oder zeichne: Gott ist für mich wie ...
2. Übernimm die Tabelle M 1 in deinen Hefter. Schlage die angegebenen Textstellen nach. Nenne das dort verwendete Bildwort für Gott und beschreibe die Erfahrungen, die die Schriftsteller mit Gott gemacht haben.
3. Tragt in einer Übersicht eure Vorstellungen und die biblischen Vorstellungen von Gott aus der Tabelle M 1 zusammen.
4. Erstellt in Gruppenarbeit jeweils eine ABC-Liste oder ein Cluster zu: „Gott ist“.
5. a) Lies die Parabel M 2 und ergänze sie um zwei weitere mögliche Eindrücke der blinden Stadtbewohner. b) Erkläre den Zusammenhang zwischen der Parabel und den Gottesvorstellungen aus den Aufgaben 3 und 4.
6. Ergänze bzw. erweitere deine Darstellung aus Aufgabe 1: Gott könnte für mich auch sein wie ...

Material:**M 1**

Bibelstelle	Gott ist wie	Erfahrung: Gott gibt
Psalm 27,1		
Psalm 3,4		
Psalm 18,3		
Jesaja 66,13		

M 2: Gleichnis „Die Blinden und der Elefant“

In einer großen Stadt waren alle Leute blind. Eines Tages besuchte ein König dieses Gebiet und lagerte mit seiner Armee in der nahen Ebene. Er besaß einen großen Elefanten, der seinem Pomp diente, allseits Furcht einflößte und auch in die Schlacht mitgenommen wurde.

Da wollten die Leute wissen, wie dieser riesige Elefant aussieht. Einige der Blinden machten sich auf, seine Gestalt und Form festzustellen. Sie tasteten ihn mit ihren Händen ab. Jeder berührte einen anderen Teil seines Körpers und gewann so eine Vorstellung von dem Elefanten.

Als sie in die Stadt zurückkehrten, versammelten sich die Zurückgebliebenen erwartungsvoll und fragten nach der Gestalt des Elefanten.

Einer, dessen Hand das Ohr des Elefanten betastet hatte, sagte: „Er ist ein großes und schreckliches Wesen, breit und rau und flach wie ein Teppich.“

Der, dessen Hand den Rüssel betastet hatte, sagte: „Ich fand, er ist lang und innen hohl wie ein Rohr, ein furchtbares Wesen.“

Und der, der ein Bein des Elefanten betastet hatte, sagte: „Soweit ich erkennen konnte, ist seine Gestalt aufrecht wie eine Säule.“

Gott ist für mich wie ...

5/6 – H 3

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie:

Biblische Gottesbilder und Fragen an Gott

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Frage nach Gott im Kontext eigener und biblischer Gottesbilder wahrnehmen und beschreiben
- die Veränderlichkeit von Gottesbildern im eigenen Leben und in Biografien anderer wahrnehmen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gottesbilder des AT und NT: z. B. Gott als Schöpfer (Gen 1; Ps 8), Gott als Retter (Ex 14; Ps 23), Gott als Geheimnis (Ex 3; Ps 90), Gott als Vater (Lk 15,11-32; Mt 6,9-13), Gott als Richter (2. Kor 5,10)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Alle Kinder kennen und besitzen Vorstellungen von Gott, auch wenn sie nicht an ihn glauben. Es soll ihnen zunächst die Möglichkeit gegeben werden, über eigene Vorstellungen nachzudenken und diese in Beziehung zu denen der Mitschülerinnen und Mitschüler zu setzen, bevor eine Auseinandersetzung mit biblischen Gottesvorstellungen erfolgt. Aspekte des vielfältigen Gottes der Bibel vergleichen die Schülerinnen und Schüler dann mit ihren eigenen Vorstellungen und kommen mit Hilfe der Parabel „Die Blinden und der Elefant“ zu der Erkenntnis, dass für jeden Menschen nur ein Teil Gottes erkennbar werden kann.

Zur Verinnerlichung und persönlichen Aneignung von Gottesbildern brauchen Schülerinnen und Schüler das Gespräch und den Austausch. Fragen müssen zugelassen und beantwortet werden, auch wenn sie Zweifel oder Ablehnung zum Ausdruck bringen. Da Kindern manchmal die Worte fehlen, um auszudrücken, was Gott für sie bedeutet, bestehen Zugangsweisen ebenso in der Auswertung von Zeichnungen. Diese können helfen, sich eigener Gottesbilder bewusst zu werden und deren Veränderlichkeit zu beurteilen.

Eine Methode zur Ideenfindung und Verinnerlichung von Begriffen ist die ABC-Liste (Abece-darium). Dabei wird zu jedem Buchstaben des Alphabets bezogen auf ein bestimmtes Thema möglichst ein Wort gefunden. Für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler bietet das Clustern eine Möglichkeit, in einem Brainstorming Verbindungen notierter Assoziationen zum Thema sichtbar zu machen. Entwickelt wurde dieses Verfahren von Gabriele L. Rico in ihrem Buch "Writing the natural way" (Dt.: Garantiert schreiben lernen).² Die Aufgabe ist für einen Zeitraum von ca. vier Unterrichtsstunden konzipiert.

² vgl. http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.homilia.de/grafik/cluster_a.jpg&imgrefurl=http://www.homilia.de/schreiben/method.htm; 04.06.2012

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- kreative und problemlösende Auseinandersetzung mit der Aufgabe	II
2.	- selbstständiges Auffinden der Textstellen - sinnerfassendes Lesen - Stichpunkt formulieren, Erfahrungen beschreiben	I II
3.	- Systematisieren und Darstellen der Ergebnisse	II
4.	- sinnvolles Zuordnen eines Begriffs zu jedem Buchstaben (ABC-Liste) - Verdeutlichung der Assoziationen (Cluster)	II III
5. a)	- sinnerfassendes Lesen - es könnten noch die Haut (rau und haarig wie eine Bürste) oder der Rücken (gewaltig wie ein Berg) genannt werden	I II
b)	- niemand hat Gott gesehen - Menschen haben unterschiedliche Erfahrungen mit Gott gemacht - weil Gott groß und mächtig ist, kann man immer nur einen Teil von ihm erkennen	II
6.	- Reflexion und Erweiterung des eigenen Gottesverständnisses	III

Lösung zu Aufgabe 2: Ausgabe (Gute Nachricht)

Bibelstelle	Bildwort	Erfahrung mit Gott
Psalm 27,1	Licht, Burg	Keine Angst; vor niemandem zittern
Psalm 3,4	Schutz	Rettet Ehre, schafft Recht
Psalm 18,3-4	Fels, Burg, Retter, sichere Zuflucht, Beschützer, starker Helfer, Festung	Rettung vor den Feinden
Jesaja 66,13	Mutter	Trost

- | |
|---|
| 1. Lest den Brief M 1 und sprecht in der Gruppe über eigene Erfahrungen der Trauer. |
| 2. Sammelt Worte, die beschreiben, wie Marc sich fühlt.
- Ordnet die Worte entsprechenden Farben zu und gestaltet daraus ein Wortbild.
<i>oder</i>
- Schreibt einen Songtext, der Marcs Kummer ausdrückt.
<i>oder</i>
- Sucht einen passenden Song, der Marcs Gefühle ausdrückt und gestaltet dazu eine PowerPoint-Präsentation.
Stellt euch die Arbeitsergebnisse gegenseitig vor. |
| 3. Schreibt Zettel mit Marcs Klagen und möglichen Bitten an Gott und gestaltet damit eine Klagemauer. |
| 4. Überlegt in der Gruppe, wie Micha seinem Freund helfen kann und schreibt den Anfang des Briefes M 2. |
| 5. Lest Psalm 121,3-8, gestaltet dazu ein Bild, eine Präsentation zu einem passenden Song oder schreibt einen eigenen Songtext. Verfasst dann das Ende des Briefes M 2. |

Material:**M 1**

Lieber Micha,

heute muss ich dir unbedingt schreiben, weil ich ganz furchtbar traurig bin. Stell dir vor, meine liebe Franzi ist gestorben! Du weißt, dass ich voriges Jahr nicht im Heim geblieben bin, weil ich sie nicht mitnehmen konnte. Außer ihr habe ich ja niemanden mehr, mit dem ich reden kann. Seit du von hier weggezogen bist, ist es sowieso schon ziemlich schlimm für mich. Und nun das ... Wenn du mir doch nur helfen könntest! Was soll ich bloß machen? Bitte schreibe mir bald!

Dein Marc



M 2

Lieber Marc,

.....

Dieses Bild (diese Präsentation/diesen Song) habe ich im Religionsunterricht zum Psalm 121, Vers 3-8 entworfen.

Ich schicke es dir, weil ...

Dein Micha

Er, der dich behütet, schläft nicht

5/6 – H 4

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie:

Biblische Gottesbilder und Fragen an Gott

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Frage nach Gott im Kontext eigener und biblischer Gottesbilder wahrnehmen und beschreiben
- in biblischer Lyrik Formen des Trostes entdecken und diskutieren
- eigenen Fragen an Gott Ausdruck verleihen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Klage- und Trostsätze aus den Psalmen

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Auch Kinder werden mit Leid und Trauer konfrontiert. Sie wissen, wie schwer es ist, Antworten auf die Frage nach dem Leid zu finden und machen die Erfahrung, dass man ihr nicht ausschließlich mit Vernunft begegnen kann. Die vorliegenden Aufgaben verfolgen daher nicht in erster Linie nachprüfbar Lernziele. Das Anliegen besteht stattdessen vor allem im Bereich des affektiven Lernens. Da sich der Umgang mit Leid weder lehren noch lernen lässt, sollen Perspektiven eröffnet werden, die helfen, eigene und fremde Leiderfahrungen adäquat aufnehmen, verarbeiten und bewältigen zu können. Dazu werden Materialien angeboten, die selbst in der Auseinandersetzung mit einer leidvollen Situation entstanden sind. Sie beziehen sich ganz konkret auf die Erfahrungen Gleichaltriger und bieten so den Schüle-

rinnen und Schülern eine Möglichkeit, eigene Einstellungen zu reflektieren, einen kommunikativen Prozess auszulösen und kreative Bearbeitungsversuche zu unternehmen. Eine der kreativen Aufgabenstellungen besteht dabei in der Entwicklung eines Wortbildes. Es entsteht, wenn man mit Wörtern malt. An der gestalteten Form lässt sich erkennen, welche Bedeutung oder Aussage die Wörter besitzen.³

Eine weitere Möglichkeit des kreativen Umgangs liegt in der Gestaltung einer Klagemauer (dieser Begriff ist nur im Deutschen gebräuchlich). Die Klagemauer, der heiligste Ort der Juden, befindet sich in Jerusalem und besteht aus einem Rest des 70 n. Chr. zerstörten Tempels. Hierher kommen fromme Juden zum Gebet. In die Mauerritzen legen sie Zettel mit ihren Gebeten, Klagen, Dankesworten oder Bitten und hoffen, dass diese so vor Gott kommen. Für die Bearbeitung der Aufgabe sind ca. vier Unterrichtsstunden nötig.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Trauererfahrungen angemessen formulieren und mitteilen	I
2.	- recherchieren, systematisieren - kreative und problemlösende Auseinandersetzung - Ergebnisse präsentieren	II III I
3.	- mit Hilfe der Wortsammlung aus Aufgabe 2 entsprechende Klagen und Bitten formulieren	II
4.	- Handlungsoptionen entwickeln	I
5.	- selbstständiges Auffinden und sinnerfassendes Lesen der Bibelstelle (die Textangabe bezieht sich wegen des besseren Verständnisses auf die Gute Nachricht Bibel) - Zusammenhänge zwischen Text und Bild bzw. Song systematisch erschließen und in Form eines Briefes darlegen	II II

³ Vgl. http://vs-material.wegerer.at/deutsch/pdf_d/gedichte/busch/Station3_Wortbilder.pdf 04.06.2012

1. Beschreibe mit eigenen Worten die Ängste und Hoffnungen Michas und seiner Mutter (M 1) und gestalte dazu ein Bild.
2. Finde mit Hilfe der prophetischen Drohworte (M 2) eine eigene Überschrift für die Erzählung Michas und erläutere, warum du dich für diese Überschrift entschieden hast.
3. a) Schreibe auf, was das Leben von Kindern, Jugendlichen und Familien manchmal schwer macht.
3. b) Vergleiche deine Gedanken und Überlegungen mit denen deiner Mitschüler. Wertet Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus.
4. Wählt aus den Trostworten des Propheten (M 3) zwei aus, die zu euren Gedanken und Überlegungen passen und begründet eure Wahl.
5. Stell dir vor, du kannst im Fernsehen auftreten und endlich sagen, was auf der Welt nicht in Ordnung ist, wo Ungerechtigkeit herrscht und was dringend geändert werden muss. Schreibe für diesen Auftritt eine Rede an die Menschheit.

Material:

M 1

Micha erzählt

Moreschet ist bloß ein armes, kleines Dorf,
fast einen Tag entfernt von Davids Stadt.

Doch reichen die Arme der Reichen dort
weit bis zu uns herüber. Keiner von uns ist
frei, sich zu freuen an dem, was er erntet.

Die reichen Herren, dort in Jerusalem, sie
haben Anspruch auf das Land und auch,
so sagen sie, auf unsere Arbeit. Jede Ernte,
sei sie noch so klein, verlangen sie für sich!
Uns bleibt dann nur, was sie nicht wollen.

Mein Vater ist schon lange tot. Wir haben
Obst und Wein und ein paar dürre Ziegen.
Doch geben wir fast alles ab. An einen Reichen
in der Stadt, der sagt: Das Land ist mein.
Und Mutter sagt: Wir leben, Gott sei Dank.

M 2

Sammlung prophetischer Drohworte (bearbeitet)

Sie treiben Gewalt mit eines jeden Haus und mit eines jeden Erbe.
Mi 2,2

Ihr zieht ihnen die Haut ab und das Fleisch von den Knochen und fressst sie.
Mi 3,2f.

Weh denen, die Schaden zu tun trachten und gehen mit bösen Gedanken um.
Mi 2,1

Wie Leute, die aus dem Krieg kommen, raubt ihr Kleidung denen, die an nichts Böses denken.
Mi 2,8

Sie reißen Äcker an sich und nehmen Häuser, wie sie wollen.
Mi 2,2

Ihr nehmt den Frauen ihre Häuser und nehmt von ihren Kindern meinen Schmuck.
Mi 2,9

Des Menschen Feinde sind seine eigenen Hausgenossen!
Mi 7,6

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.
Mi 6,8

Ihr solltet die sein, die das Recht kennen. Aber ihr hasst das Gute und liebt das Arge.
Mi 3,1f.

Die Reichen tun viel Unrecht, und die Einwohner Jerusalems gehen mit Lügen um und haben falsche Zungen in ihrem Halse
Mi 6,12

M 3

Sammlung prophetischer Trostworte

Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des Herrn gehen, dass er uns lehre seine Wege.
Mi 4,2

Die Menschen werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen. Es wird kein Volk gegen das andere das Schwert erheben.
Mi 4,3

Meine Feindin wird es sehen müssen und in Schanden dastehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist dein Gott?
Mi 7,10

Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie erschrecken.
Mi 4,4

Wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.
Mi 7,8

Wo ist solch ein Gott, wie du bist; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!
Mi 7,18

Lass uns Wunder sehen wie zur Zeit, als du aus Ägyptenland zogst.
Mi 7,15

Er wird sich unser Erbarmen und alle unsere Fehler in die Tiefen des Meeres werfen.
Mi 7,19

Du wirst die Treue halten und Gnade erweisen, wie du unseren Vätern versprochen hast.
Mi 7,20

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Eschatologie:**

Biblische Zukunftsvisionen reflektieren und eigener Lebenshoffnung Ausdruck verleihen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Biografie eines Propheten beschreiben
- biblische Zukunftsvisionen vor dem Hintergrund geschichtlicher Erfahrungen deuten
- biblische Zukunftsvisionen kreativ gestalten

Bezug zu Wissensbeständen:

- aus dem Leben eines Propheten (z. B. Amos, Jesaja, Jeremia)
- biblische Zukunftsvisionen (Mi 4,3)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Aufgaben arbeiten mit einem fiktiven biografischen Zugang, der das Leiden an der Ungerechtigkeit mit Hoffnungen auf eine gerechtere Zukunft verbindet. Für die historischen Hintergründe ist dabei die Geschichte Israels zwischen 750 und 700 v. Chr. im Blick zu behalten. Der Prophet Micha tritt zur gleichen Zeit wie Jesaja auf.⁴ Zu seiner Person gibt es bis auf den Hinweis, dass er aus Moreshet kommt, keine Angaben. Der Mensch Micha tritt damit hinter seine prophetische Rede zurück. Deshalb eignen sich die Sprüchesammlungen des Micha-Buches in besonderer Weise, den Fragen nach Gerechtigkeit und Fairness im Kontext gegenwärtiger Zukunftsvisionen nachzugehen. Dabei gilt es einerseits das Leiden an der Ungerechtigkeit wahrzunehmen⁵ und andererseits mit kreativen Aufgaben die Fähigkeiten zur Empathie zu fördern. Die notwendigen ethischen Implikationen erhalten durch die letzte Aufgabe den notwendigen Raum.⁶ Die Zukunftsvisionen einer besseren, weil gerechteren Welt, werden ausgehend von einem familiären hin zu einem gesellschaftlichen Horizont entwickelt.

Tabellen und Mindmaps unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildung von Wahrnehmungskompetenzen. Für die letzte Aufgabe ist darauf hinzuweisen, dass eine mündliche Präsentation der Rede den binnendifferenzierenden Notwendigkeiten entgegen kommt. Für die Aufgabe sind ca. vier Unterrichtsstunden zu veranschlagen.

⁴ Vgl. Mi 4,1-4 und Jes 2,1-4.

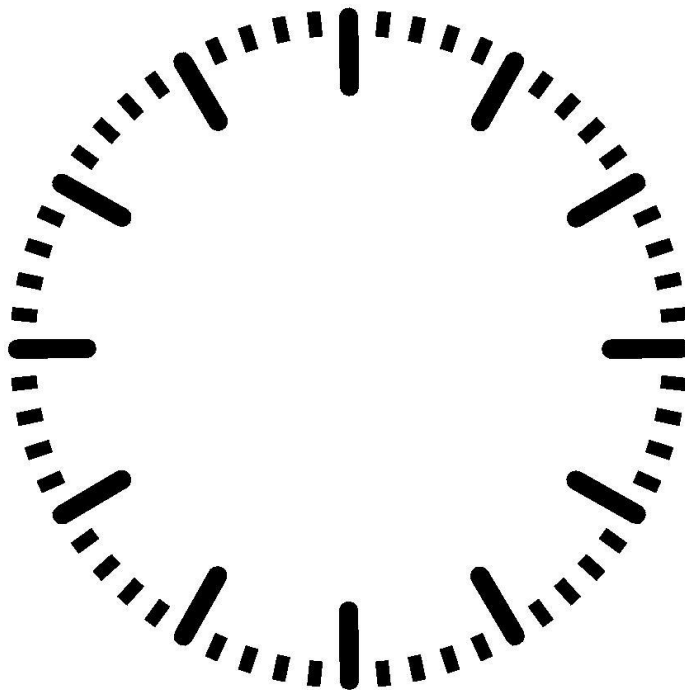
⁵ Vgl. Frauke Büchner: Gerechtigkeit lernen, in: Reiner Andreas Neuschäfer: Gerechter werden, Jena 2010, S. 21.

⁶ Vgl. Rainer Oberthür: Kinder fragen nach Leid und Gott, München 1998, S. 132 ff.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	Folgende Momente müssen benannt werden: - Nöte und Ängste • die Freudlosigkeit an der eigenen Ernte • der Anspruch der Reichen auf Land und Ernte • Leben am Existenzminimum - Hoffnung • wir sind am Leben • Dank an Gott (Gebetsform) Gestaltung - Das Bild soll realistisch oder symbolisch Angst und Hoffnung zeigen.	I
2.	- Eine eigene Überschrift muss formuliert werden, wobei die biblischen Verse in die Überschrift einfließen können. - Die Erläuterung muss auf die Bibelverse Bezug nehmen.	II
3. a)	- Individuelle und familiäre Probleme werden strukturiert und schriftlich festgehalten.	II
b)	- Die Ergebnisse werden in einem rücksichtsvollen und respektierenden Gespräch präsentiert.	II
4.	- Biblische Trostwerte oder eigene Formulierungen werden im Gruppen-gespräch gefunden und nach individueller Auswahl notiert.	II
5.	- Eine individuelle „Rede an die Menschheit“ wird schriftlich formuliert.	III

1. Lies Mt 20,1-16. Kläre mit Hilfe eines Lexikons die Begriffe *(Silber-) Denar und Tagelöhner*.
2. a) Zurzeit Jesu wurde die Zeit („die Stunde“) am Sonnenstand gemessen. Bei Sonnenaufgang, das entspricht 06:00 Uhr, begann die 1. Stunde. Die Sonne geht gegen 18:00 Uhr unter, also am Ende der 12. Stunde. Beschrifte das Ziffernblatt der Uhr M 1 mit unseren heutigen Uhrzeiten und markiere die Zeitpunkte, zu denen der Gutsbesitzer auf dem Markt Arbeiter anwarb.
b) Berechne mit Hilfe der Uhr, wie lange die Arbeiter, die der Gutsbesitzer bei seinem ersten, zweiten, dritten und vierten Besuch auf dem Markt anwarb, jeweils für ihn arbeiteten.
3. Stell dir vor, der Gutsbesitzer ist ein Bild für Gott und der Weinberg ist ein Bild für das Reich Gottes.
a) Worin besteht dann die Arbeit im Weinberg Gottes?
b) Welche Hoffnung vermittelt Jesus seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, wenn diese sich vorstellen, Arbeitende im Weinberg zu sein?
4. Verfasse eine Kurzgeschichte, die die wesentliche Aussage von Mt 20,1-16 in die Gegenwart überträgt. Vergleiche deine Geschichte mit den anderen. Diskutiere mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern, welche Geschichte das Gleichnis am besten aktualisiert.

Material: M 1



Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Christologie:**

Die Reich-Gottes-Hoffnung zur Zeit Jesu

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- zentrale Texte der Reich-Gottes-Verkündigung vor ihrem zeitgeschichtlichen Hintergrund verstehen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gleichnisse (z. B. Mt 20,1-16)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Beim Evangelisten Matthäus findet sich das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Das Gleichnis beschreibt, wie ein Weinbergbesitzer früh am Morgen Tagelöhner anheuert. Mit ihnen vereinbart er einen Lohn von einem Denar. Im Laufe des Tages geht der Weinbergbesitzer insgesamt noch drei Mal zum Markt und engagiert weitere Tagelöhner; zum letzten Mal am Abend. Am Ende des Arbeitstages bezahlt der Weinbergbesitzer alle Tagelöhner. Zuerst entlohnt er die zuletzt gekommenen und zum Schluss jene Arbeiter, die schon seit dem frühen Morgen für ihn gearbeitet haben. Allen bezahlt er einen Denar als Tageslohn. Die Arbeiter, die den ganzen Tag im Weinberg gearbeitet haben, beschwerten sich darüber, dass sie nicht mehr Lohn bekommen, als die, die viel weniger gearbeitet haben. Der Weinbergbesitzer entgegnet, dass jeder das Vereinbarte erhalte und somit Niemandem ein Unrecht geschehe. Außerdem stehe ihm frei zu entscheiden, was er mit seinem Besitz tun möchte. Der Weinbergbesitzer fragt einen verärgerten Arbeiter, ob sich dieser ärgere, nur weil er gnädig sei.

Die Menschen, denen Jesus dieses Gleichnis erzählt, können die Situation gut nachvollziehen. Wir sprechen hier vom sog. „Sitz im Leben“. Viele einfache Menschen arbeiteten als Tagelöhner. Sie boten ihre Arbeitskraft Tag für Tag neu auf einer Art Markt an. Wurden sie an einem Tag nicht engagiert, bedeutete dies, dass der Tagelöhner und seine Familie an diesem Tag hungern mussten. Der Denar, der im Gleichnis erwähnt wird, entspricht etwa dem Geldwert, der zurzeit Jesu notwendig war, um eine Familie für einen Tag zu ernähren.

Jesus wendet sich mit dem Gleichnis an zwei Gruppen von Adressaten: Zum einen richtet er sich an die Wohlhabenden, für die der Weinbergbesitzer im Gleichnis steht. Sie sollen dafür sorgen, dass auch die sozial schlecht gestellten das haben, was sie zum Leben brauchen. Das Reich Gottes ist bereits dann in der Welt angebrochen, wenn die Reichen dafür sorgen, dass die Armen ihr Auskommen – unabhängig von ihrer Leistung – erhalten.

Die zweite Gruppe von Adressaten des Gleichnisses sind jene Arbeiter, die den ganzen Tag für einen Denar gearbeitet haben und nun jenen den Tagelohn missgönnen, die nur eine oder wenige Stunden gearbeitet haben. Das Reich Gottes ist nahe, wenn der menschliche Neid der Freude am – auch unverdienten – Glück Anderer weicht.

Ziel der unterrichtlichen Beschäftigung mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ist nun, nicht nur die Aussage des Gleichnisses zu durchdringen, sondern diese Aussage auch so zu aktualisieren, dass sie eine Chance erhält, einen „Sitz im Leben“ der Schülerinnen und Schüler einzunehmen. Für die Aufgabe sind ca. drei Unterrichtsstunden aufzuwenden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Begriffe klären	I
2.	- Zeitrechnung darstellen - Arbeitszeiten berechnen	I
3.	- Das vorgestellte Bild vom Reich Gottes und die Ungleichzeitigkeit menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit erklären	II
4.	- Aktualisierung des Gleichnisses in die Gegenwart eigene - und andere Arbeitsergebnisse vergleichen und begründet bewerten	III

2.2 Schuljahrgänge 7/8

Sich auf den Weg machen

7/8 – A 1

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 7 (Jahres-/Einstiegsthema)

- | |
|--|
| 1. Stelle dir vor, du sollst Gäste aus eurer Partnergemeinde mit Menschen bekannt machen, die Religion praktizieren. Wähle Personen aus und begründe deine Auswahl. |
| 2. Führe Interviews mit den ausgewählten Personen. Nimm die Interviews auf und kommentiere die Aufnahmen.

<i>oder</i>

Schreibe eine Kurzbiografie, die du mit Fotos und persönlichen Dokumenten der Gesprächspartner gestalten kannst. |
| 3. Lies den Songtext M 1 und unterstreiche in jedem Vers, was Gottes Liebe aus Sicht des Songschreibers bei einem Menschen bewirken kann. Erkläre den Inhalt der unterstrichenen Aussagen. |
| 4. Setze die Aussagen des Liedes in Beziehung zur Biografie eines deiner Gesprächspartner. |

Material:

M 1: Ins Wasser fällt ein Stein (Manfred Siebald)

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise,
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen fällt,
da wirkt sie fort
in Tat und Wort
hinaus in uns're Welt.
Ein Funke, kaum zu seh'n,
entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln steh'n,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt
vom Licht erhellt,
da bleibt nichts,
was uns trennt.

Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst Dich nicht allein zu müh'n,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise zieh'n.
Und füllt sie erst dein Leben
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus,
teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir
die Hand.

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Ethik: Konsequenzen persönlichen Handelns aus der Perspektive des christlichen Glaubens
Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen: - Geschichten des Scheiterns und Gelingens menschlichen Miteinanders in ihrem gesellschaftlichen Kontext deuten
Bezug zu Wissensbeständen: - Werke der Barmherzigkeit, Mt 25 - diakonisches Engagement, z. B. Brot für die Welt, Misereor, Die Tafeln, Wärmestuben

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Wo begegnet uns Gott? Nachdem die Schülerinnen und Schüler in den ersten beiden Jahres- und Einstiegsthemen Orte der Begegnung mit Gott erkundet haben und erfuhren, wie Gott den Menschen im Sakrament der Taufe nahe ist, erweitern sie im dritten Teil ihre Spurensuche, indem sie Menschen kennen lernen, deren ethische Entscheidungen durch den Glauben geprägt sind. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Aspekte religiöser Praxis im Leben dieser Menschen wahr und deuten deren Lebensgeschichte in der Nachfolge Jesu. Dazu führen sie Interviews, die von der Lerngruppe je nach Fähigkeiten oder Neigung in unterschiedlicher Form präsentiert werden können.

Das Lied „Ins Wasser fällt ein Stein“ soll zur vertiefenden Auseinandersetzung mit Formen gelebten Glaubens der Gesprächspartner beitragen. Es beschreibt die Art Gottes mit Menschen umzugehen und vermittelt, dass sie seine Liebe nicht für sich behalten, sondern weitergeben, damit auch die Mitmenschen etwas davon spüren können. Es wurde von dem christlichen Liedermacher und Professor für Amerikanistik, Manfred Siebold, verfasst. Viele seiner Lieder haben inzwischen einen festen Platz in verschiedenen christlichen Liederbüchern und werden in Gemeinden und Jugendgruppen gesungen. Unter der angegebenen Quelle ist eine modernere, ansprechende Interpretation mit Backgroundgesang zu hören. Die Aufgabe umfasst ca. vier Unterrichtsstunden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Personen auswählen und Auswahl begründen	I
2.	- Interviews durchführen - Ergebnisse dokumentieren	II II
3.	- sinnerfassend lesen - Aussagen unterstreichen - Aussagen erklären	I I II
4.	- erfassen, dass Menschen aus Gottes Liebe heraus handeln	III

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 8 (Jahres-/Einstiegsthema)

1. Nenne wichtige Übergänge in deinem Leben und beschreibe Gefühle, die du dabei hattest.
2. Informiere dich im Internet und mit Hilfe des Textes M 1 über Initiationsriten an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Stelle sie in einer Tabelle (M 2) gegenüber.
3. Beurteile die Sinnhaftigkeit von Initiationsriten an der Schwelle zum Erwachsenwerden.
4. Lies das Gedicht (M 3) und unterstreiche, was sich der Jugendliche von seinen Eltern wünscht.
5. Formuliere Vorstellungen und Wünsche, die du an das Zusammenleben mit deiner Familie für die nächsten Jahre hast. Wähle dazu eine für dich geeignete Form der Darstellung (Brief, Tagebucheintrag, Gedicht, Comic).
6. Gestaltet in der Lerngruppe eine Lebensübergangsfeier.

Material:**M 1: Initiationsritus in Angola**

Ab Beginn der Pubertät zwischen 8 und 12 Jahren werden Jungen durch die erwachsenen Männer des Stammes von ihren Müttern, zu denen sie bisher eine sehr enge Bindung hatten, isoliert. Am Abend vor seiner Beschneidung darf der Junge nicht schlafen, während die anderen Dorfbewohner für ihn singen und tanzen. Im Morgengrauen wird er von einem Erwachsenen zum Ort der Beschneidung geführt. Während man ihm die Haare abschneidet, beschwören die Alten ihre Ahnen, damit diese der Zeremonie beiwohnen. Die Männer tragen Masken und verjagen die neugierigen Frauen vom Initiationsort. Der nackte Junge wird nun beschnitten. In der Nacht darauf schläft er allein im Freien. Am nächsten Tag errichten die Männer für ihn außerhalb des Dorfes eine Hütte, in der er die nächsten Monate verbringen muss. Dort versorgen sie seine Wunde und unterstützen ihn bei der Loslösung von der Mutter. Isoliert von der Gemeinschaft und nur unter Männern, beginnt eine Zeit des Lernens. Der Junge wird in die Bräuche des Stammes eingewiesen. Er erlernt das Herstellen von Masken und Gegenständen, die die Ahnen symbolisieren sollen. Alles das geschieht in einer Geheimsprache. Der Junge darf das Erlernte nicht an die Frauen und Kinder des Stammes verraten. Um seine Disziplin zu schulen und ihn auf die Härte des Lebens vorzubereiten, wird er regelmäßig mit Stockhieben geschlagen. Wenn die Alten den Zeitpunkt für richtig erachten, kommt der Junge in einem feierlichen Akt zurück in die Gesellschaft des Stammes. Bei diesem Fest tanzt er mit dem Stamm, während einige Männer seine Initiationshütte verbrennen. Damit soll verdeutlicht werden, dass es kein Zurück in die Kindheit gibt. Nach

einer symbolischen Waschung im Fluss und dem Erhalt eines neuen Namens wird er endgültig in den Kreis der jungen Erwachsenen aufgenommen.

M 2:

	Konfirmation	Firmung	Jugendweihe in der DDR	Feier zur Lebenswende	Initiationsritus in Angola
Bild (aus dem Internet aus- wählen und einfügen)					
Vorbereitung					
einmalige Handlung					
Symbole					
Erfahrung des Jugendlichen					
Sinn des Ritus					

M 3: An meine Eltern

Manchmal denke ich nach und sinne und frage, warum ich da bin.

Ob ihr wohl wisst,
dass ich euch anvertraut bin
für einige Jahre,
aber nicht euer Besitz?

Ihr habt mich nicht so,
wie man sich Dinge anschafft
und dann mit ihnen umgeht,
solange sie einem gefallen.

Euch gehöre ich nur,
soweit Ihr mich euch vertraut macht
und Verantwortung übernehmt für mein
Leben.

Meine Eltern, wenn ich älter werde
und anders als ihr es gewünscht habt,
wenn ihr bemerkt,
dass mit mir ein anderes Leben begann -
auch ein fremdes, das eurem Leben nicht
gleichet.
Werdet mir Freunde,
die mich bejahen, so wie ich bin.

Schenkt mir die Liebe,
die annimmt, vertraut und begleitet,
damit ich sie lerne
und mutig werde zu schenken.

Mein Vater und meine Mutter,
wenn ihr mich freigeht aus Liebe,
kann ich mich finden und euch und das
Leben.

Sonst nicht.

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Kirchengeschichte/Ekklesiologie:**

Kirche in konfessioneller Differenzierung beurteilen und Rituale auf dem Weg zu religiöser Mündigkeit beispielhaft entwickeln

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Firmung und Konfirmation mit anderen Initiationsriten vergleichen und mit der Lerngruppe eigene Formen zu Lebensübergangsfeiern beispielhaft konzipieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Firmung, Konfirmation, Jugendfeier zur Lebenswende, Jugendweihe

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Bedeutsamkeit des Themas für den Religionsunterricht ergibt sich daraus, dass anthropologische Grundlagen des Übergangs durch die Einbeziehung ihrer theologischen Dimension eine Ausrichtung und Sinnstiftung erfahren. Ekklesiologisch bedeutsam wird es durch die Beschäftigung mit Grundlagen christlicher Riten. Ein vertiefender Zugang ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die christliche Übergangsriten häufig mit einer diffusen Begründung ablehnen, bewusste Entscheidungen für oder gegen ein solches Ritual herbeizuführen.⁷

Zunächst erinnern sich die Schülerinnen und Schüler an wichtige Übergänge in ihrem Leben und machen sich der Gefühle bewusst, die sie dabei hatten. Es wird deutlich, dass Übergänge mit einschneidenden Veränderungen im Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft verbunden sind, die Erwartungen, Unsicherheiten oder auch Ängste auslösen können.

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Initiationsriten nehmen die Schülerinnen und Schüler wahr, dass diese Struktur und Sicherheit zu geben vermögen und welche Bedeutung ihnen in der jeweiligen Gemeinschaft zukommt. Beim Vergleich der Sinnhaftigkeit von Initiationsriten erkennen die Schülerinnen und Schüler auch, welches Spannungsverhältnis heute zwischen ihrem Anspruch, nach dem Ritus als Erwachsener wahrgenommen zu werden, und der gesellschaftlichen Wirklichkeit in vielen Bereichen besteht.

Bei der Beurteilung der Erfahrungen, die Jugendliche während der Vorbereitung auf eine Übergangsfeier machen, zeigt sich das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe als besonders bedeutsam. Da die Lerngruppen heute im Allgemeinen nicht mehr gemeinsam an einer solchen teilnehmen, kann die Gestaltung einer schulischen Lebensübergangsfeier auch hier ein Gefühl von Gemeinschaft hervorbringen und die Reflexion eigener Zukunftsvorstellungen befördern. Für die Aufgabe sind vier bis sechs Unterrichtsstunden einzuplanen.

⁷ Vgl. Initiationsriten, missio-Verlag Aachen 2000

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- mögliche Übergänge (Eintritt in den Kindergarten, Grundschule; Übergang zur Sekundarschule) nennen - Gefühle beschreiben	I II
2.	- recherchieren und systematisieren	II
3.	- Riten (Bewertung für die jeweilige Gemeinschaft) vergleichen - Sinnhaftigkeit für die heutige Zeit bewerten (Zeitpunkt trifft nicht mit gesellschaftlicher Mündigkeit zusammen)	II III
4.	- sinnerfassend lesen und Wünsche unterstreichen	I
5.	- über die eigene Zukunft reflektieren - kreative Umsetzung	II III
6.	- Vorstellungen zur Gestaltung zusammentragen - Feier vorbereiten und durchführen	I II

Lösungsvorschlag für Aufgabe 2:

	Konfirmation	Firmung	Jugendweihe in der DDR	Feier zur Lebenswende	Initiationsritus in Angola
Bild (aus dem Internet auswählen und einfügen)					
Vorbereitung	Konfirmandenunterricht einmal wöchentlich, meistens über zwei Schuljahre; Konfirmand muss getauft sein und benötigt Paten	Firmling muss getauft sein und sollte Bußsakrament erhalten haben; Glaubensinhalte werden vermittelt	Besuch von Jugendstunden im 8. Schuljahrgang einmal monatlich (Betriebsbesichtigungen; Vorträge)	vorbereitende Treffen mit thematischen Inhalten (Freundschaft, Träume, Verantwortung)	Trennung von der Mutter; Tanzen für den Jungen; Schneiden der Haare
Handlung	Festgottesdienst, in dem Konfirmanden ihren Glauben öffentlich bekräftigen	Erneuerung des Taufversprechens; Vermittlung des Heiligen Geistes	Festakt mit Sprechen des Gelöbnisses	Segensfeier (Zeremonie in einer Kirche mit Segensbitte durch einen Geistlichen)	Beschneidung
Symbole	Handauflegen; Taufspruch; erstes Abendmahl	Handauflegen; Abendmahl	Überreichen einer Urkunde	symbolische Gesten (Zeigen persönlicher Gegenstände, Überreichen von Kerzen oder Blumen)	Wasser (Waschen im Fluss); neuer Name
Erfahrung des Jugendlichen	Gemeinschaftserlebnis während der Vorbereitung; Anteilnahme von Familie und Freunden	Gemeinschaftserlebnis während der Vorbereitung; Anteilnahme von Familie und Freunden	soll in sozialistische Lebensgemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen werden	Gemeinschaftserlebnis während der Vorbereitung	Angst; Schmerz; Mut; Stolz
Sinn des Ritus	Zulassung zum Abendmahl; Eintritt ins (kirchliche) Erwachsenenleben	der Gefirmte gehört nun uneingeschränkt der Kirche an	Mitkämpfer für den Sozialismus gewinnen	neuen Lebensabschnitt feierlich begehen	Aufnahme in den Kreis der Männer mit allen Rechten und Pflichten

1. Schlage die Textstellen (M 1) nach und fasse die Aussage, die dort über Jesus gemacht wird, in einer Schlagzeile im heutigen Deutsch zusammen.
2. Ordne die unterschiedlichen Aussagen der Zeitgenossen Jesu in Gruppen und gib diesen Gruppen jeweils einen Namen.
3. Diskutiere in der Klasse das Zustandekommen der widersprüchlichen Aussagen.
4. Gestalte mit einem Arbeitspartner eine Präsentation (z. B. Text-Bild-Collage, PowerPoint, Mindmap), mit deren Hilfe ihr einem nichtchristlichen Nachbarn die Person Jesu möglichst differenziert nahe bringen könnt. Beziehe dabei selbst Position zu der Frage: „Für wen aber haltet ihr mich?“

Material

M 1: Wie Jesus von Zeitgenossen wahrgenommen wurde

Textstelle	Schlagzeile	Gruppe
Mk 3,21		
Mk 1,11		
Mk 3,22		
Mk 8,28		
Mt 21,9		
Mt 16,16		
Mt 11,19		
Joh 20,28		
Lk 1,33		
Lk 2,34		
Lk 10,25		
Lk 23,3		
Lk 23,47		

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Christologie:**

Jesus Wirken und seine Botschaft in Lebensgeschichten anderer wahrnehmen und im Spiegel des eigenen Lebens reflektieren

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- das Leben des Jesus von Nazareth als eine jüdische Biografie wahrnehmen
- das Wirken Jesu im Horizont seiner Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen verstehen und deuten

Bezug zu Wissensbeständen:

- biografische Momente: Beschneidung (Lk 2,21), der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52), Pessachmahl (22,7)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Voraussetzungen für diese Aufgabe sind Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler über das Leben im Heiligen Land zur Zeit Jesu, insbesondere über die politische Situation und nach Möglichkeit über unterschiedliche religiöse Gruppen und Bewegungen.

Im Matthäusevangelium (Mt 16,13-16) fragt Jesus seine Jünger zunächst, für wen die Menschen ihn halten. Dann fordert er sie direkt auf, selbst ein Zeugnis zu geben: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“. Christen antworten mit Petrus aus ganzem Herzen: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Nichtchristen werden ihn als Religionsgründer, Propheten, Vorbild oder Visionär bezeichnen.⁸

Die Aufgaben des Aufgabenblocks folgen diesem Weg. Zunächst erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Aussagen über Jesus von Nazaret, wie sie im Neuen Testament zu finden sind, und kategorisieren diese. Sie setzen sich mit der Person Jesu auseinander, um sie einem imaginären Dritten vorzustellen. Dabei beziehen sie selbst Position, indem sie Ihre gläubige oder nicht-gläubige Deutung einbeziehen. Die Beschäftigung mit der Frage, wer Jesus Christus ist, bringt also konfessionell gebundene und konfessionslose, gläubige, agnostische und ungläubige Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch. Es entsteht eine reale Chance, eine eigene existentielle Position zu formulieren und sich mit konträren Auffassungen auseinander zu setzen. Je nach Präsentationsmodell ist für die Bearbeitung der Aufgabe ein Zeitraum von sechs bis acht Unterrichtsstunden anzusetzen.

⁸ Fastenhirtenbrief 2008 von Bischof Dr. Gerhard Feige.
Quelle: http://www.bistum-magdeburg.de/front_content.php?idcat=1396&idart=2390&lang=5
(04.06.2012)

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Textstelle selbstständig auffinden - sinnerfassend lesen - Schlagzeile/Stichpunkt formulieren	I
2.	- Aussagen kategorisieren	II
3.	- Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
4.	- kreative und problemlösende Auseinandersetzung mit einer Fragestellung in Partnerarbeit mit dem Ziel der Ergebnispräsentation	III

- | |
|---|
| 1. Stelle Informationen zur Lebensgeschichte entweder von Klara von Assisi oder von Franz von Assisi mit Hilfe eines Zeitstrahls dar. |
| 2. Schreibe einen Lexikonartikel zum Stichwort „Nachfolge Jesu“ (maximal 200 Wörter). |
| 3. Überprüfe mit Hilfe der erarbeiteten Materialien, ob Klara bzw. Franz sich in die Nachfolge Jesu gestellt haben. |
| 4. Diskutiere in der Gruppe, wie die Nachfolge Jesu heute aussehen könnte. |
| 5. Konzipiert ein Rollenspiel oder dreht einen kurzen Film (z. B. Handyvideo) zum Thema „Nachfolge Jesu heute“. |

Material:**M 1: Menschen, die Jesus nachgefolgt sind: Klara von Assisi und Franz von Assisi**

Material:

- <http://www.franziskaner.de>
- <http://www.klarissen.net>
- <http://www.heiligenlexikon.de>
- <http://www.orden-online.de>

sowie

- entsprechende Artikel und Verweise aus www.wikipedia.de und ähnlichen Portalen

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Christologie:

Jesus Wirken und seine Botschaft in Lebensgeschichten anderer wahrnehmen und im Spiegel des eigenen Lebens reflektieren

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Bedeutung der Nachfolge Jesu an Lebensgeschichten konkretisieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Wundergeschichten, z. B. Klara und Franz von Assisi, Martin Luther, Mechthild von Magdeburg, Hildegard von Bingen, Elisabeth von Thüringen, zeitgenössische Zeugnisse

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Schülerinnen und Schüler entdecken Biografien von Menschen, die bewusst und konsequent Jesus von Nazareth nachgefolgt sind. Vorgeschlagen werden hier die Heilige Klara von Assisi und der Heilige Franz von Assisi. Die Auswahl dieser historischen Personen erfolgt, wie bereits bei den grundlegenden Wissensbeständen des Lehrplans, mit Blick auf die Klarheit in der Biografie und mit Blick auf den Gender-Anspruch. Eine alternative Auswahl von Personen ist im vorgegebenen Aufgabenformat natürlich möglich. Dies können nach vorhergehender Prüfung z. B. Heilige mit regionaler Bedeutung⁹ oder Namenspatrone von Schülerinnen und Schülern sein.

Im weiteren Verlauf erarbeiten die Schülerinnen und Schülern Kriterien für eine Nachfolge Jesu in der Gegenwart und stellen sich letztlich diesem Anspruch. Pädagogisch herausfordernd bleibt die zu erwartende Frage von Schülerinnen und Schülern, wie es zu bewerten ist, sich den selbst erarbeiteten Kriterien nicht stellen zu können. Der hier angesprochene Bereich der Einstellungen oder Haltungen kann nicht mehr Gegenstand niveaubestimmender Aufgaben sein. Je nach Präsentationsmodell zu Aufgabe 5 sind sechs bis acht Unterrichtsstunden für die Aufgabe einzuplanen.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- ausgewählte biografische Elemente darstellen	I
2.	- einen Sachtext auf Grundlage eigener Recherche entwerfen	III
3.	- die Aussage auf der Grundlage erworbener Kenntnisse begründet beurteilen	III
4.	- die Fragestellung auf der Grundlage erworbener Kenntnisse und eigener Werturteile erörtern	III
5.	- die Frage der Nachfolge Jesu in die Gegenwart (den eigenen Lebenshorizont) stellen und sich dazu positionieren	III

⁹ Vgl. z. B. Gotteslob, Ausgabe Bistum Magdeburg

1. Beschreibe die Bilder (M 1) mit eigenen Worten und trage die Unterschiede in eine Tabelle ein.
2. Überlege, was der Mann auf dem zweiten Bild denkt und fühlt.
 - a) Schreibe eine Geschichte, die zwischen beiden Bildern passiert sein könnte. Verwende darin die Bildaufschriften „Geboren am“ und „Neu geboren am“.
 - b) Präsentiere sie in der Lerngruppe.
3. Lies den Text „Emmaus oder wie man sehen lernt.“ (M 2)

Vergleiche die Gedanken und Gefühle der Jünger mit den Gedanken und Gefühlen aus deiner Geschichte zu Aufgabe 2a).

Trage deine Überlegungen in eine Tabelle (M 3) ein.
4. Diskussionsthese: Die Blutspendenaktion des Deutschen Roten Kreuzes verwendet Motive einer „Auferstehungsgeschichte“.
 - a) Diskutiere diese These in der Lerngruppe.
 - b) Formuliere eine eigene begründete Position.

Material:

M 1:

<http://kampagne.drk-blutspende.de/kampagne/>



M 2: Emmaus oder wie man sehen lernt

Nach Jesu Tod machten sich zwei seiner Schüler gemeinsam auf die Rückreise. Zu zweit war es sicherer und tröstlicher, denn ihre Herzen waren voll Trauer und ihre Gedanken konnten keine Ruhe finden: Warum das nur? Wofür all die Mühe und Sorgen der letzten Monate? Warum stirbt einer einfach so weg? Warum war da keiner, der helfen konnte? Was bleibt jetzt von all dem? Warum ist das so ungerecht? Viele Fragen, keine Antworten.

Es begann bereits dunkel zu werden, als sie in der Nähe des Dorfes Emmaus von einem Fremden eingeholt wurden: „Was ist los? Warum seid ihr so traurig? Von wem redet ihr?“ Die beiden blieben stehen, schauten abwechselnd sich und den Fremden vorsichtig und fragend an: „Hast du nicht gehört, was in Jerusalem geschehen ist?“ Und sie begannen von Jesus zu erzählen, von ihrer ersten Begegnung mit ihm, von seiner Menschenfreundlichkeit, von seiner Art über das Leben zu reden, von seinen Ideen für eine bessere Welt. Sie erzählten in bunten Bildern und voller Aufregung, wie sich ihr Leben in seiner Nähe veränderte und wie sie durch ihn alles mit anderen Augen sahen. Ihre Augen glänzten. „Dann ging er nach Jerusalem und wurde von den Römern gekreuzigt ...!“ Da war da wieder die große Stille.

Und in die Stille hinein begann der Fremde: „Habt ihr so wenig gelernt? Kennt ihr denn nicht die Torah? Hat Gott nicht Mose und das Volk durch das Meer der Tränen und die Wüste des Todes geführt? Hat das Volk nicht trotz allem das Land der Zukunft und Hoffnung gefunden?“ Die beiden sahen sich an: Recht hatte der und wie er es sagte. Er erinnerte sie an ... Und sie fühlten ihr Herz klopfen. Die drei blieben zum Abendessen zusammen. Es war der Reiseproviant: Brot und Wein. Und der Fremde nahm das Brot und brach es ... wie früher, dachten sie. Und ihr Herz wurde froh und ihre Augen geöffnet.

Nach Lk 24,13-31

M 3

	Geboren am – Neu geboren am (Meine Geschichte)	Emmaus oder wie man sehen lernt
Gedanken		

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Eschatologie:**

Über Leben und Tod vor dem Hintergrund biblischer und religiöser Aussagen nachdenken und Vorstellungen vom Sterben kommunizieren

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- unterschiedliche Lebens- und Todesdeutungen zum Ausdruck bringen (Wahrnehmung und Darstellung)
- biblische Auferstehungsvorstellungen als Anlass zur Hoffnung beurteilen (Beurteilung)

Bezug zu Wissensbeständen:

- Vorstellungen vom Tod, z. B. in Mythen (z. B. Orpheus und Eurydike), Märchen, z. B. Gevat-ter Tod), Medizin (z. B. Nahtodvorstellungen)
- Auferweckungshoffnungen (z. B. Lk 24,13-35)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die synoptischen Evangelien des Neuen Testaments unterscheiden in Bezug auf die Auferweckung Jesu zwei narrative Formen, die Entdeckung des leeren Grabes und Erscheinungen Jesu. Im Gegensatz zur Darstellung der Synoptiker kennt Paulus das Moment des leeren Grabes nicht.¹⁰ Deshalb geht die Mehrheit der Exegeten heute davon aus, dass die Erzählungen vom leeren Grab sekundärer Natur sind. Für Schülerinnen und Schüler eröffnet sich damit die Möglichkeit, unterschiedliche Interpretationen des Auferstehungsgedankens wahrzunehmen¹¹, zu beurteilen und eine eigene Position zu entwickeln. Die Materialien bieten die Möglichkeit, Auferstehung nicht als reales Ereignis bzw. wissenschaftlich nicht zu beschreibendes Phänomen zu verstehen, sondern als Deutung des Weitergehens seiner Sache.¹²

Anders als Rudolf Bultmann, der Jesus allein vom Oster- und Auferstehungsglauben her verstanden wissen wollte - „... alles Frühere erscheint in einem neuen Lichte“¹³ -, betont Willi Marxsen eine fortdauernde Kontinuität zwischen dem Menschen Jesus, dem Glauben an ihn und dem nachösterlichen Christusbekenntnis. Für Marxsen ist die Auferstehung ein "Widerfahrnis des Sehens", das der Frage nachgeht, wie die Sache Jesu eine heute erfahrbare Wirklichkeit werden kann.¹⁴ Das Kampagnenmaterial des Deutschen Roten Kreuzes nimmt

¹⁰ Vgl. die älteste Aufzählung der Auferstehungszeugen 1Kor 15,3-8.

¹¹ Vgl. Rainer Lachmann: Auferstehung, in: Rainer Lachmann, u. a.: Theologische Schlüsselbegriffe, Göttingen 2004, S. 23 f.

¹² Ebd.

¹³ Rudolf Bultmann: Theologie des Neuen Testaments, Tübingen 1953, S. 43 f.

¹⁴ Willi Marxen: Die Auferstehung Jesu als historisches und als theologisches Problem, Gütersloh 1964.

das christliche Auferstehungsmotiv auf, überträgt es in die Gegenwart¹⁵ und fokussiert es zugleich auf das ethische Moment der Blutspende. Sinnvollerweise schließen sich Fragen nach einem geglückten bzw. lebenswerten Leben an. Für die Bearbeitung der Aufgabe ist eine Unterrichtsstunde zu verwenden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	Folgende Momente müssen im Unterschied zur ersten Abbildung benannt werden: - Hellere Ausleuchtung - Freundlichere Mimik (Mund, Augen, Stirnfalten) - Schriftzug „Geboren am“ vs. „Neu geboren am“	I
2.	- Mögliche Gedanken und Gefühle müssen benannt und plausibel in eine Erzählung eingebunden werden. - Der Vorher-Nachher-Aspekt soll zum Tragen kommen. - Die Erzählung muss in angemessener Weise vorgetragen werden.	II
3.	Mögliche Gedanken und Gefühle der Jünger: - Trauer - Erinnerungen - Hoffnungen - Enttäuschungen - Ängste - Irritation, Verunsicherung, Erschrecken - Klarheit gewinnen, Erkenntnis - Umkehr Gemeinsamkeiten und Unterschiede müssen sinnvoll und begründet aufeinander bezogen bzw. voneinander abgegrenzt werden.	II
4.	- Pro- und Contra-Argumente müssen benannt und gegeneinander abgewogen werden. - Die eigene Position muss anhand der oben erarbeiteten Argumente begründet vorgestellt werden.	III

¹⁵ Vgl. Pirner, a.a.O., S. 318.

1. Lies den Songtext (M 2). Übertrage wichtige Aussagen in eine Tabelle (M 1).
2. Erstelle eine Collage oder Präsentation zum Songtext (M 2).
3. Vergleiche den Songtext mit den Aussagen des Gedichtes (M 3).
4. Verfasse eine E-Mail im Sinne des Dichters an Celina und/oder Sido.

Material:

M 1:

Fragen an Gott	Situation der Menschen	Celinas Wünsche	Sidos Wünsche

M 2: Sido feat. Celina - Wenn es einen Gott gibt (Songtext)

[Celina] In meine Augen weht ein kalter Wind So wie ein Zeichen dieser Zeit Es wird mir klar dass wir schon viele sind Eine Armee der Einsamkeit Wir laufen fort doch wissen nicht wohin Denn unser Ziel ist ungewiss Nur durch den Zweifel scheinen wir vereint Durch unsern Glauben zieht ein Riss [Refrain] Wenn es einen Gott gibt Wo bleiben die Beweise Wenn es einen Gott gibt Wo sind die Zeichen Wenn es einen Gott gibt Dann hat er uns verloren Wo kann er sein Wo kann er sein Warum sind wir dann so allein	[Celina] Ich seh die Menschen und ich frage mich Was sie und mich am Leben hält Ist es die Suche nach dem großen Glück Oder die Gier nach Macht und Geld Ich sehe Kinder die Soldaten sind Sie ziehen für dich in den Krieg Ich frage mich kann dass sein Wille sein Wer einen solchen Gott wohl liebt [Refrain] Wenn es einen Gott gibt [Sido] Ich hab so viel erlebt Es ging auf und ab Ich hab es kompensiert Jetzt steht es aufm Blatt Ich kann vieles nicht verkraften Es ist schwer Jemand sollte auf mich achten Aber wer Wo ist Gott Warum stoppt er nicht dieses Gewitter	Sag mir wo isser ha ha wo isser Wenn kleine Kinder weinen Allein im Kinderheim Sag mir wo isser ha ha wo isser Sag mir was macht er grad Worum muss er sich kümmern Sieht er es nicht Seine Schöpfung zerfällt in Trümmern So viele Leute rufen ihn suchen ihn Doch nicht mal ein Zeichen Mein Gott wo bist du geblieben Und ich weiß ich hab oft gesagt ich glaub nicht Doch jeder Mensch braucht dich ja auch ich Es ist so dunkel hier komm her und bring das Licht mit Du musst uns beweisen dass es dich gibt [Celina] Würd so gerne an dich glauben Doch es fällt mir so schwer Ich möchte nach dir greifen Doch die Hände bleiben leer Wenn es dich gibt lass ein Wunder geschehn Wer hat dich zuletzt gesehn [Refrain] Wenn es einen Gott gibt ...
---	---	--

M 3:

Ich glaube an Gott,
darum freue ich mich,
darum hoffe ich,
dass es gut werden wird
mit dir und mir
und mit allen.

Dass wir einander sehen
miteinander teilen
füreinander Zeit finden
zueinander sprechen
aufeinander hören
einander helfen
werden.

Verfasser unbekannt

Wenn es einen Gott gibt

7/8 – H 6

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie: Monotheistische Gottesvorstellungen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- in monotheistischen Gottesvorstellungen die Wurzeln eigener Vorstellungen wahrnehmen und das Fremde respektieren
- das Leiden in der Welt zur Gottesfrage in den monotheistischen Religionen in Beziehung setzen
- eigene Positionen zur Gottesfrage formulieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gottesdarstellungen (z. B. in der Kunst, in moderner Musik, in Medien, Bilderverbot, z. B. Sure 59,24; Sure 6,103; Exodus 20,4)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Aufgaben 1 und 2 arbeiten mit einem Song, in dem Fragen an Gott, die Situation vieler Menschen und die Wünsche der beiden Sänger an Gott ansprechend thematisiert werden. Er macht die hilflose und verzweifelte Lage der Beiden und ihre ehrliche Suche nach Gott in Text und Bild deutlich. Wenn möglich, sollte der Song auch als Videoclip (z. B. Youtube) präsentiert werden.

Durch die Arbeit mit der Tabelle (M 1) werden die Aussagen des Textes vertieft, die Wahrnehmung einzelner Aspekte durch die Schülerinnen und Schüler erleichtert. Zur weiteren Strukturierung der Aussagen trägt eine Collage bzw. Präsentation bei. Hier sollten verschiedene Darstellungsmöglichkeiten zugelassen werden, um allen Schülerinnen und Schülern eine kreative Umsetzung zu erleichtern. Während der Vorstellung und Auswertung der Ergebnisse bieten sich dann vielfältige Anlässe, um über eigene Gottesvorstellungen ins Gespräch zu kommen. Im Gedicht (M 3) zeigt sich eine zu Celina und Sido gegensätzliche

Position zur Gottesfrage. Durch das Verfassen einer E-Mail im Sinne des Dichters ist im Allgemeinen ein Perspektivenwechsel erforderlich, da die Schülerinnen und Schüler oft nicht christlich sozialisiert sind. Sie erhalten die Möglichkeit, stellvertretend aus fremder Position Trost und Zuspruch zu geben und Zukunftshoffnungen zu eröffnen, ohne unbedingt eigene Gefühle äußern zu müssen. Je nach Art der Präsentation werden zur Lösung der Aufgabe zwei bis drei Unterrichtsstunden benötigt.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- siehe Tabelle	I
2.	- Die Fragen an Gott werden zu den Wünschen von Celina und Sido in Beziehung gesetzt.	II
3.	Folgende Aspekte müssen erkannt werden: - Glaube des Verfassers im Gegensatz zu Celinas und Sidos Suche nach Gott - aus dem Glauben des Verfassers erwachsen seine Freude und Zuversicht - aus der eigenen Freude erwächst Mitmenschlichkeit	II
4.	- Die E-Mail sollte aus der Sicht des Dichters zu Mitmenschlichkeit und damit Hoffnung ermutigen.	III

Schülerleistung Aufgabe 1:

Fragen an Gott	Situation der Menschen	Celinas Wünsche	Sidos Wünsche
- Wo bist du? - Wo bleiben deine Beweise? - Wo sind deine Zeichen? - Warum sind wir so allein? - Warum stoppst du nicht das Gewitter? - Worum musst du dich gerade kümmern? - Siehst du nicht, wie deine Schöpfung zerfällt? - Kann das dein Wille sein? - Wer hat dich zuletzt gesehen?	- laufen fort - wissen nicht, wohin - ihr Ziel ist ungewiss - zweifeln - durch ihren Glauben zieht ein Riss - suchen nach Glück - gierig nach Macht und Geld - Kinder sind Soldaten - kleine Kinder weinen allein im Kinderheim	- würde so gern an Gott glauben - möchte nach Gott greifen - Gott soll ein Wunder geschehen lassen	- jemand sollte auf mich achten - braucht Gott - Gott soll herkommen und das Licht mitbringen - Gott soll beweisen, dass es ihn gibt

- | |
|---|
| 1. Sieh dir den Kurzfilm "Ernst und das Licht" (M 1) an und fasse seine Handlung in fünf bis sechs Sätzen zusammen. |
| 2. Im Textauszug (M 2) beschreibt Ernst das Lebensmotto vieler Menschen, aber auch seine Einstellungen zu Gott. Erarbeite eine Grafik (oder ein Comic) in der (in dem) diese Einstellungen als Gegensatz zu den Motiven Jesu deutlich werden. |
| 3. Lies das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus in Lk 16,19-31. Schreibe einen Brief im Namen des reichen Mannes an seine Brüder. |
| 4. Beschreibe Gemeinsamkeiten im Leben des reichen Mannes und des Vertreters Ernst. |
| 5. Verfasst in der Lerngruppe ein alternatives Ende des Films "Ernst und das Licht". Schreibe ein Storyboard (M 3) und filmt mit euren Handys. |

Material:

M 1: Ernst und das Licht, Kurzfilm (12 Minuten)



M 2:

Ernst: Jeder verlässt sich auf seine eigene Stärke. Nimm die Japaner. Die machen doch alles besser, billiger und schneller. Und wenn dann einer daherkommt und sagt: "Ich tu, was mein Vater will", na, vielen Dank. Heute schnauzt man die Leute an: "Was willst du? Du kriegst gleich eins in die Fresse von mir."

Jesus: Aber...

Ernst: Vergiss es. Nix 'aber'. Ich fürchte, dein Gott hat die Sache versaut. Ihr werdet nicht mehr gebraucht. Schluss, aus, vorbei [...]

Jesus: Soll das etwa heißen, es gibt auf dieser Welt niemanden mehr, der noch an Gott glaubt?

Ernst: Du sagst es. Die Leute interessieren sich nur für Gewalt, Sex und Geld ... Und für Reinigungsartikel.

Jesus: Aber meine Aufgabe?

Ernst: Vergiss sie. ...

Jesus: Äh, nein, weißt du, wenn wir heute, ich meine, wenn wir nicht zusammenbleiben, dann...

Ernst: Na, was dann? Heiß das, dann geht die Welt unter, oder was?

Jesus: Ja ... Denn ... ich bin die Rettung.

Ernst: Du brauchst hier keinen zu retten. Du brauchst nur ein bisschen an dich selbst zu denken [...]

Jesus: Ich gehe wieder zurück.

Ernst: Du bist nicht gut drauf, was? War wohl zu viel für dich?

Jesus: Auf Wiedersehen, Ernst.

Ernst: War mir ein Vergnügen.

M 3

Szene	Bild	Text	Requisite

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt:** Monotheistische Gottesvorstellungen**Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:**

- in monotheistischen Gottesvorstellungen die Wurzeln eigener Vorstellungen wahrnehmen und das Fremde respektieren
- christliche Gottesvorstellungen mit Gottesvorstellungen des Islam und des Judentums vergleichen
- anhand ausgewählter Textstellen der Heiligen Schrift über das Handeln Gottes reflektieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Handeln Gottes an seiner Schöpfung: Tora (Gen 6f.), NT (Röm 8), Koran (Sure 4,1; 2,30)
- Gottesdarstellungen (z. B. in der Kunst, in moderner Musik, in Medien, Bilderverbot, z. B. Sure 59,24; Sure 6,103; Exodus 20,4)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Der Kurzspielfilm „Ernst und das Licht“ wirft in einem komödiantischen Zugriff die erwartete Wiederkunft Christi und übt auf subtile Weise Kritik an den vorwiegend materiellen Werten und Zielen unserer Gesellschaft. So können sich Schülerinnen und Schüler am Beispiel des Dialoges zwischen Ernst und Jesus kritisch mit den Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott und tradierten Glaubensinhalten auseinander setzen, um einen eigenen Zugang zur Gottesfrage zu finden.

In der Gestalt des Ernsts wird ein moderner Menschentypus dargestellt, der die Gottesfrage in seinem Leben nie ernsthaft gestellt hat. So kann der Film besonders auch Schülerinnen und Schüler ansprechen, die nur eine marginale religiöse Sozialisation erfahren haben. Auf sie kann er anregend oder sogar provozierend wirken. Im Jesusbild des Films begegnet den Schülerinnen und Schülern die Ernsthaftigkeit christlicher Erlösungshoffnung, allerdings auch ihre Parodie angesichts einer rein innerweltlich orientierten Lebenshaltung, die sich von Transzendenzerfahrungen abgewendet hat. Sie können ihre Jesus- bzw. Gottesbilder klären und sich der Frage nach der Vernehmbarkeit Gottes für die Menschen der Postmoderne und der Nachfolge Jesu stellen.¹⁶ Anhand des Gleichnisses vom reichen Mann und armen Lazarus lässt sich die Frage nach einem Leben in der Nachfolge Jesu vertiefen und auf eine eventuelle Wende im Leben des Vertreters Ernst übertragen. Im Anschluss an diese Unterrichtssequenz wäre demzufolge eine Weiterarbeit am Kompetenzschwerpunkt Christologie (Nachfolge Jesu an Lebensgeschichten konkretisieren) vorstellbar. Die Aufgabe ist für ca. vier Unterrichtsstunden konzipiert.

¹⁶ Vgl. Michael Kress: Gottesglaube, Gottesbilder; Didaktische DVD, Katholisches Filmwerk, Frankfurt 2004

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	Folgende Handlungsschwerpunkte werden erkannt: - Vertreter nimmt nachts einen Anhalter mit - Anhalter gibt sich als Jesus zu erkennen - Vertreter soll Jesus nachfolgen, lehnt aber ab, da er nicht an Gott glaubt, vor allem an sich denkt und nicht meint, dass die Welt gerettet werden müsse	I
2.	- Die gegensätzlichen Motive und Argumente von Ernst und Jesus werden in einer ansprechenden Präsentation deutlich.	II
3.	- Der Brief drückt aus, dass die Lebensweise des reichen Mannes nicht gottgefällig war. Er legt seinen Brüdern nahe, in ihrem irdischen Dasein unbedingt umzudenken und sich für Arme und Kranke einzusetzen.	I
4.	- Die Schülerinnen und Schüler bringen zum Ausdruck, dass sowohl der reiche Mann als auch Ernst nur an sich denken und überwiegend Spaß haben wollen.	I
5.	- In den Szenen des Drehbuches muss deutlich werden, dass bei Ernst ein Umdenken einsetzt. Er beginnt sich ernsthafter mit der Situation benachteiligter Menschen auseinander zu setzen (dazu könnte es durch einen gravierenden Einschnitt in seinem Leben gekommen sein). Jetzt beginnt er darüber nachzudenken, wie die Nachfolge Jesu sein Leben verändern würde.	III
	- Drei bis vier Filmszenen setzen die Ideen des Drehbuches in eine nachvollziehbare, klare Handlung um.	II

2.3 Schuljahrgänge 9/10

Im Anfang war das Wort

9/10 – A 1

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 9 (Jahres-/Einstiegsthema)

- | |
|--|
| 1. Lies den Text M 1 und unterstreiche die Stellen, bei denen es sich deiner Meinung nach um Bibelzitate oder religiöse Motive handelt. |
| 2. Übertrage die Textstellen in die Tabelle M 2. Ergänze die jeweilige Bibelstelle und den biblischen Kontext (www.bibleserver.com). |
| 3. Diskutiert in der Gruppe über die Bedeutung der unterstrichenen Textstellen und ersetzt sie durch andere geeignete Begriffe. |
| 4. Vervollständigt möglichst schnell und zunächst ohne nachzuschlagen die Bibelzitate (M 3). |
| 5. Zeichne zur Verdeutlichung des Inhalts zweier Bibelzitate im Alltag (M 3) jeweils eine Karikatur.

<i>oder</i>

Erläutere die Herkunft und Verwendung von zwei Bibelziten (M 3). Informiere dich dazu im Internet unter http://www.redensarten.net/Themen.php . |

Material

M 1: Ein ganz normaler Tag

Heute war ich mal wieder shoppen, in unserem Einkaufscenter, gleich neben dem neuen Wellnesstempel. Geld hatte ich leider nicht mehr viel, ich musste noch mein Scherflein für die Partykasse beitragen. Meine Freundin Steffi zahlt schon kaum was, bei denen reicht's so bloß fürs tägliche Brot. Arm dran, die Kleine! Diesmal ist David dran, die Feier zu organisieren. Der lebt zwar sonst wie die Vögel unter dem Himmel – nicht säen und doch ernten – aber Wasser zu Wein machen, kann er schließlich nicht.

Zum Glück hatte der Wetterprophet Recht mit seiner Ansage und ich konnte mein neues, superschickes Kleid anziehen, verführerisch wie Eva. Gleich an dem Stand mit den Süßigkeiten kam ich nicht vorbei. Es gab eine Verkostung von Trüffelpralinen. Ich liebe dieses Zeug, es ist einfach himmlisch! Leider waren schon eine Menge Leute vor mir dort. Doch ich hatte Glück. Es wurde ein zweiter Stand eröffnet und siehe da, die Letzten werden die Ersten sein.

Auf einmal, ich erstarrte fast zur Salzsäule, stand plötzlich mein Exfreund neben mir. Ich hatte schon Angst, dass er mich anquatschen würde, doch dieser Kelch ging zum Glück an mir vorüber. Wenn ich an die Zeit mit ihm zurück denke, bekomme ich noch immer weiche

Knie. Es war die Hölle! Während er so lebte, als wären wir in einem Land, wo Milch und Honig fließen, sollte ich in Sack und Asche gehen. Aber damit ist nun Schluss! Für den Typen bin ich mir zu schade. Schließlich muss man keine Perlen vor die Säue werfen. Eine Freundin nahm mich nach der Trennung unter ihre Fittiche und zeigte mir erst mal, wo hier in der Stadt so richtig die Post abgeht.

Am Abend hatten wir noch eine Verabredung, doch die war echt langweilig. Der Junge saß da wie eine Ölgötze und kriegte kein vernünftiges Wort raus. Ich war so sauer, dass ich ihm die Leviten lesen musste. Irgendwie konnte ich aus meinem Herzen keine Mördergrube machen, obwohl ich eigentlich ausnahmsweise nett sein wollte, um den Abend nicht zu verderben. Aber so bin ich nun mal.

M 2

religiöses Motiv/ Bibelzitat	Bibelstelle	biblischer Kontext

M 3: Bibelzitate im Alltag

Dieses Haus ist auf	(Mt 7,24-27)
Der Geist ist willig	(Mt 26,41b)
Mit seiner Faulheit kommt er auf keinen	(Hiob 15,32)
Wer's glaubt,	(Mk 16,14-16)
Seine Hände in	(Mt 27,24)
Von zu geschickt werden	(Lk 23)
Die weiß nicht, was die tut	(Mt 6,3)
Er ist alt wie	(1. Mo 5,27)
Die Arbeit wächst mir	(Esr 9,6)
Den gibt's der im	(Ps 127,2)
Das ist mir in und übergegangen	(Mt 16,17)
Chemie ist für mich ein Buch	(Offb 5,1)
Meinen Bruder könnte ich manchmal in die	(3. Mo 16,21)
Du musst dein Licht nicht unter	(Mt 5,15)

Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Theologie:** Gottesvorstellungen im Kontext religiöser Pluralität**Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:**

- eigene Gottesvorstellungen im Kontext religiöser Pluralität wahrnehmen und reflektieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Bibelzitate aus Gleichnissen

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die immer stärkere Säkularisierung unseres Lebens hat eine verbreitete Unkenntnis biblischer Texte in der Bevölkerung zur Folge. Biblische Wörter und religiöse Wendungen werden zwar allgemein verwendet, aber worauf sich ihre Bedeutung gründet, ist vielen Menschen nicht mehr bekannt. So kommt es, dass solches Sprachgut oft gedankenlos in Alltagssituationen verwendet oder der Name Gottes für läppische Dinge in den Mund genommen wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb religiöse Sprache im alltäglichen Umgang und in den Medien zunächst als solche wahrnehmen und beurteilen, bevor sie in die Lage versetzt werden, diese schließlich angemessen nutzen zu können.

Durch die Bibelübersetzung von Martin Luther sind Ausdrücke und Redewendungen mit hebräisch-biblischem Hintergrund in die deutsche Sprache aufgenommen worden. Einige hebräische Wörter gelangten über das Jiddische in die deutsche Sprache, zahlreiche Redewendungen haben einen hebräischen Ursprung. Immer noch reden wir von „Zeichen der Zeit“, dem „Stein des Anstoßes“ oder von der „Wurzel allen Übels“. Dies sind Redewendungen, die es vor Luther in der deutschen Sprache nicht gab. Allerdings übernahm er für seine Übersetzung auch vieles aus dem Sprachschatz des Volkes, um den Menschen die Lektüre biblischer Texte zu erleichtern.¹⁷

"Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort", heißt es in Joh 1,1. Das klingt, als würden dort Wort und Gott, Gott und Sprache gleichgesetzt. Soweit sollen die Schülerinnen und Schüler in ihren Betrachtungen nicht gehen. Zunächst machen sie sich anhand eines Textes auf die Suche nach Spuren von Religion in der deutschen Sprache, diskutieren die Bedeutung der Textstellen und machen sich den biblischen Kontext deutlich, um dann deren Herkunft genauer zu ergründen. Die Aufgabe ist in drei bis vier Unterrichtsstunden zu bearbeiten.

¹⁷ Vgl. <http://www.deutschland-reise.de/museum/bibelmuseum/> (04.06.2012)

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- sinnerfassend lesen - Zitate unterstreichen	I II
2.	- Textstelle selbstständig aufsuchen - Kontext angeben	II II
3.	- Analysieren - Ersetzen	II II
4.	- Vervollständigen	II
5.	- Auswählen und recherchieren - Informationen sammeln, strukturieren und darstellen	II III

Lösung (Aufgabe 1):

Ein ganz normaler Tag

Heute war ich mal wieder shoppen, in unserem Einkaufscenter, gleich neben dem neuen Wellnesstempel. Geld hatte ich leider nicht mehr viel, ich musste noch mein Scherflein für die Partykasse beitragen. Meine Freundin Steffi zahlt schon kaum was, bei denen reicht's so bloß fürs tägliche Brot. Arm dran, die Kleine! Diesmal muss David die Feier organisieren. Der lebt zwar sonst wie die Vögel unter dem Himmel: nicht säen und doch ernten, aber Wasser zu Wein machen kann er schließlich auch nicht.

Zum Glück hatte der Wetterprophet Recht mit seiner Ansage und ich konnte mein neues, superschickes Kleid anziehen, verführerisch wie Eva. Gleich an dem Stand mit den Süßigkeiten kam ich nicht vorbei. Es gab eine Verkostung von Trüffelpralinen. Ich liebe dieses Zeug, es ist einfach himmlisch! Leider waren schon eine Menge Leute vor mir dort. Doch ich hatte Glück. Es wurde ein zweiter Stand eröffnet und siehe da, die Letzten werden die Ersten sein.

Auf einmal, ich erstarrte fast zur Salzsäule, stand plötzlich mein Exfreund neben mir. Ich hatte schon Angst, dass er mich anquatschen würde, doch dieser Kelch ging zum Glück an mir vorüber. Wenn ich an die Zeit mit ihm zurück denke, bekomme ich noch immer weiche Knie. Es war die Hölle! Während er so lebte, als wären wir in einem Land, wo Milch und Honig fließen, sollte ich in Sack und Asche gehen. Aber damit ist nun Schluss! Für den Typen bin ich mir zu schade. Schließlich muss man keine Perlen vor die Säue werfen. Eine Freundin nahm mich nach der Trennung unter ihre Fittiche und zeigte mir erst mal, wo hier in der Stadt so richtig die Post abgeht.

Am Abend hatten wir noch eine Verabredung, doch die war echt langweilig. Der Junge saß da wie ein Ölgötze und kriegte kein vernünftiges Wort raus. Ich war so sauer, dass ich ihm

die Leviten lesen musste. Irgendwie konnte ich aus meinem Herzen keine Mördergrube machen, obwohl ich eigentlich ausnahmsweise nett sein wollte, um den Abend nicht zu verderben. Aber so bin ich nun mal.

Lösungsvorschlag (Aufgabe 2):

religiöses Motiv/Bibelzitat	Bibelstelle	biblischer Kontext
Tempel	Richter 9,4	Abimelech bekam Silberstücke aus dem Tempel des Baal-Berit.
Scherflein	Markus 12,42	Eine arme Witwe legte zwei Scherflein in den Gotteskasten.
tägliches Brot	Matthäus 6,11	Vaterunser
die Vögel unter dem Himmel	Markus 12,42	Die Vögel unter dem Himmel säen nicht, ernten nicht und Gott ernährt sie doch.
Wasser zu Wein	Johannes 4,46	Jesus kam nochmals nach Kana, wo er Wasser zu Wein gemacht hatte.
Prophet	2. Mose 7,1	Aaron soll zu dem Pharao reden, was Gott vorhat, damit er die Israeliten aus seinem Lande ziehen lässt.
verführerisch wie Eva	1. Mose 3	Sündenfall
himmlisch	1. Könige 22,19	Micha sah Gott auf seinem Thron sitzen und sein himmlisches Heer stand neben ihm.
die Letzten werden die Ersten sein	Matthäus 20,16	Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.
Salzsäule	1. Mose 19,26	Untergang von Sodom und Gomorra.
der Kelch möge vorüber ziehen	Matthäus 26,39	Jesus betet vor seiner Kreuzigung in Gethsemane.
Hölle	Lukas 16,23	vom reichen Mann und armen Lazarus
das Land, wo Milch und Honig fließen	2. Mose 3,8	Gott will sein Volk aus Ägypten in ein gutes, weites Land führen.
in Sack und Asche gehen	Esther 4,1	Mordechai zerriss seine Kleider, legte den Sack an und tat Asche aufs Haupt, weil alle Juden getötet werden sollten.
Perlen vor die Säue werfen	Matthäus 7,6	Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen. (vom Richtgeist)
unter die Fittiche nehmen	Psaln 91,4	Er wird dich mit seinen Fittichen decken und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
wie ein Ölgötze	Matthäus 26,40.43	Zur Zeit Luthers wurde diese Bezeichnung spöttisch nach den im Ölgarten am Ölberg eingeschlafenen Jüngern Jesu verwendet. Die ursprüngliche Bezeichnung war Ölberggötze.
die Leviten lesen	3. Buch Mose (lateinisch: <i>Leviticus</i>)	Der Stamm der Leviten war für den Tempeldienst verantwortlich und somit auch dafür, dass dabei alle möglichen Vorschriften eingehalten wurden. Die Regeln sind ellenlang im 3. Buch Mose (lateinisch: <i>Leviticus</i>) wiedergegeben. Im Mittelalter entstand der Brauch, nicht ganz so frommen und züchtigen Geistlichen zur Hebung der Disziplin aus diesem umfassenden Regelwerk vorzutragen.
aus seinem Herzen keine Mördergrube machen	Matthäus 21,13	Die Tempelreinigung Jesus sagt: "Mein Haus soll ein Bet-Haus sein; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht."

Aufgabenstellung und Material für Schuljahrgang 10 (Jahres-/Einstiegsthema)

1. Lies den Werbetext (M 1) und ordne ihm den religiösen Hintergrund zu, auf den er sich bezieht.
2. Gib die Quelle und den genauen Text des „Zitats“ an (siehe www.bibleserver.com).
3. Beurteile das dem Werbetext zugrunde liegende Menschenbild und vergleiche es mit dem christlichen.
4. Informiere dich im Internet (digitale-schule-bayern.de/dsdaten/552/40.doc) über die Verwendung religiöser Motive in der Werbung. Gib drei der von Manfred L. Pirner beschriebenen Aspekte mit eigenen Worten wieder.
5. Argumentiere aus Sicht der Werbefachleute, welcher der von Manfred L. Pirner genannten Aspekte für die Verwendung religiöser Motive in der Werbung zur Auswahl des Werbetextes (M 1) geführt haben könnte.
6. Gestalte ein Werbeplakat oder einen Flyer für einen christlichen Jugendtreff (http://www.webopt.com/german/).

Material:**M 1**

Am Anfang waren Himmel und Erde.
Den ganzen Rest haben wir gemacht.

Das Handwerk

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Eschatologie: Wahre Hoffnung oder Ware Hoffnung?
Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen: - moderne Heilsversprechen benennen und beschreiben
Bezug zu Wissensbeständen: - Heilsversprechungen: Lebensstile als Religionsersatz (z. B. Konsumhedonismus)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Werbung ist ein Thema, das die Lebenswelt von Jugendlichen stark berührt. Ihre Weltsicht und Lebensweise wird davon entscheidend geprägt. Deshalb muss Werbung im Unterricht als ein funktionales Kommunikationssystem begriffen werden, das eine bestimmte Ideologie vertritt. Diese gilt es herauszuarbeiten, um eine kritische Auseinandersetzung zu ermöglichen. Obwohl wir den Eindruck haben, in einer a-religiösen Zeit zu leben, wird sie durch einen starken Glauben, nämlich durch den an einen allmächtigen Markt, bestimmt. Er durchdringt alle Lebensbereiche. Konsum führt angeblich zu einem gelingenden Leben. Die Werbung soll ihn anheizen und bedient sich dabei auch religiöser Symbole. Anspielungen auf die Kirche sind keine Seltenheit. Daraus lässt sich schließen, dass Religion wohl doch einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft genießt.

Angeregt durch das Material (M 1) sollen die Schülerinnen und Schüler den Einsatz religiöser Motive bewusster wahrnehmen, deren Symbolgehalt deuten und eine missbräuchliche Verwendung von Religion beurteilen. Mit Hilfe der von Manfred L. Pirner, Professor für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, beschriebenen Aspekte für die Verwendung religiöser Motive, setzen sie sich detailliert mit Gründen der Werbefachleute auseinander, solche zu benutzen. Eine vertiefende Beschäftigung kann über weitere, unter der angegebenen Quelle dargestellte Werbeplakate erfolgen. Dabei sollte klar herausgearbeitet werden, dass Werbung mit religiösen Motiven nicht grundsätzlich negativ zu bewerten ist. Auch die Verkündigung des Glaubens muss zu allen Zeiten herausfinden, wie man in der gegenwärtigen Kultur eine Botschaft vermittelt. Aus dieser Überlegung heraus lässt sich die Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler ableiten, selbst ein Werbeplakat oder einen Flyer mit christlichen Symbolen zu gestalten. Für die Lösung der Aufgabe sind drei bis vier Unterrichtsstunden anzusetzen.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- sinnerfassend lesen - Schöpfungsgeschichte zuordnen	I
2.	- Textstelle selbstständig aufsuchen - Text angeben	I
3.	- der Werbetext geht von einem Allmachtsanspruch des Menschen (hier des Handwerks) aus - Christen vertrauen auf die Allmacht Gottes	II
4.	- sinnerfassend lesen - Auswählen - mit eigenen Worten wiedergeben	I II
5.	- einen Aspekt auswählen und auf den Inhalt des Werbetextes übertragen	III
6.	- auswählen und kreativ umsetzen	II

1. Unterstreiche, was Peter Fox alles aufgeben will.
2. Gestalte aus den unterstrichenen Begriffen und Redewendungen eine Mindmap. Gib den entstehenden Gruppen eigene Überschriften.
3. Schreibe die Geschichte „Vom reichen Jüngling“ aus Mt 19,16-23 mit eigenen Worten auf.
4. Vergleiche deine Geschichte „Vom reichen Jüngling“ mit dem Songtext von Peter Fox. Notiere Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede und trage sie in die Mindmap ein.
5. Erläutere vor diesem Hintergrund Jesu Rede vom Reich Gottes und diskutiere ihre Aktualität an einem selbst gewählten Beispiel.
6. Gestalte eine Präsentation, die deiner Schule „Frischen Wind“ gibt.

Material:**Peter Fox: „Alles Neu“**

Ich verbrenne mein Studio, schnupfe die Asche wie Koks.

Ich erschlag' meinen Goldfisch, vergrab ihn im Hof.

Ich jag meine Bude hoch, alles was ich hab lass ich los. (Eh...)

Mein altes Leben, schmeckt wie 'n labbriger Toast.

Brat mir ein Prachtsteak, Peter kocht jetzt feinstes Fleisch.

Bin das Update, Peter Fox 1.1

Ich will abshaken, feiern, doch mein Teich ist zu klein.

Mir wächst 'ne neue Reihe Beißer wie bei 'nem weißen Hai. (Hou...)

Gewachst, gedoped, poliert, nagelneue Zähne.

Ich bin euphorisiert, und habe teure Pläne.

Ich kaufe mir Baumaschinen, Bagger und Walzen und Kräne.

Stürze mich auf Berlin, drück auf die Sirene.

Ich baue schöne Boxentürme, Bässe massieren eure Seele.

Ich bin die Abrissbirne für die d-d-d-deutsche Szene.

Hey, alles glänzt, so schön neu.

Hey, wenn's dir nicht gefällt, mach neu. (Hou...)

Die Welt mit Staub bedeckt, doch ich will sehn wo's hingeht.

Steig auf den Berg aus Dreck, weil oben frischer Wind weht.

Hey, alles glänzt, so schön neu.

Ich hab meine alten Sachen satt, und lass sie in 'nem Sack verrotten.

Motte die Klamotten ein, und dann geh ich nackt shoppen.

Ich bin komplett renoviert, Bräute haben was zu glotzen.

Kerngesund, durchtrainiert, Weltmeister im Schach und Boxen.

Nur noch konkret reden, gib mir ein ja oder nein.

Schluss mit Larifari, ich lass all die alten Faxen sein.

Sollt' ich je wieder kiffen, hau ich mir 'ne Axt ins Bein.
 Ich will nie mehr Lügen, ich will jeden Satz auch so meinen.
 Mir platzt der Kopf, alles muss sich verändern.
 Ich such den Knopf, treffe die mächtigen Männer.
 Zwing das Land zum Glück, kaufe Banken und Sender.
 Alles spielt verrückt, zitternde Schafe und Lämmer.
 Ich seh' besser aus als Bono, und bin 'n Mann des Volkes.
 Bereit die Welt zu retten, auch wenn das vielleicht zu viel gewollt ist.
 Hey, alles glänzt, so schön neu.
 Hey, wenn's dir nicht gefällt, mach neu. (Hou...)
 Hier ist die Luft verbraucht, das Atmen fällt mir schwer.
 Bye Bye ich muss hier raus, die Wände kommen näher.
 Die Welt mit Staub bedeckt, doch ich will sehn wo's hingeht.
 Steig auf den Berg aus Dreck, weil oben frischer Wind weht.
 Hey, alles glänzt, so schön neu.
 (Hey)

Der Job meines Lebens

9/10 – H 3

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Christologie: Leiden, Tod und Auferstehung Jesu

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Jesus von Nazaret in die politischen und religiösen Strömungen seiner Zeit und Umwelt einordnen
- Jesu Botschaft vom Reich Gottes in ihrer Gegenwartsbedeutung diskutieren
- eine begründete Position zu Zuspruch und Anspruch Jesu formulieren
- Unrechtssituationen entdecken und im Sinne Jesu anklagen

Bezug zu Wissensbeständen:

- religiöse, politische und kulturelle Gegebenheiten zur Zeit Jesu
- Gleichnisse vom Reich Gottes

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Aufgabe arbeitet mit einem Song des mehrfach ausgezeichneten Berliner Musikers Peter Fox, der 2008 auf dem Album „Stadtaffe“ erschien.¹⁸ Obwohl die Auseinandersetzung mit dem Text im Fokus steht, dürfen in unterrichtlichen Zusammenhängen die Korrelationen zur musikalischen Gestaltung nicht außen vor bleiben. Das Arrangement, besonders der Bläser-,

¹⁸ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Fox (04.06.2012)

Streicher- und Schlagwerkeinsatz, erfordert die Wahrnehmung des Songs als ästhetisch-inhaltliche Ganzheit.¹⁹ Daher bietet sich eine Vorführung des Songs/Videos an.

Eine Mindmap (Gedankenkarte) soll Denkstrukturen sichtbar machen und ordnen. Die zunächst assoziativ gefundenen Inhalte werden durch sie festgehalten, strukturiert und bewusster wahrgenommen. Eine Einübung in diese Methode der grafischen Gestaltung von Texten ist im Vorfeld unbedingt notwendig.²⁰

Dem Bibeltext Mt 19,16-23 liegt Mk 10,17-31 zugrunde. Die synoptische Parallele findet sich in Lk 18,18-30. Matthäus gestaltet seinen Text frei, wobei es ihm ausdrücklich um das Gute geht, nicht um den Guten²¹ und er meint hier den Willen Gottes, wie er im Dekalog formuliert ist.²² Allerdings erweitert er diesen Gedanken um das Liebesgebot.²³ Das ewige Leben ist identisch mit der Rede vom Reich Gottes²⁴, wobei das Reich Gottes nicht ein Gebiet oder einen Ort beschreibt, sondern einen Einflussbereich bzw. die Ausdehnung dieses Bereiches. Dieses Szenario ist an apokalyptische Vorstellungen eines Weltunterganges gebunden. Einige parallele Textstellen lassen das Reich Gottes aber auch in der Begegnung mit Jesus in der Gegenwart anbrechen.²⁵

Nur bei Matthäus handelt es sich um einen jungen Mann, wobei davon auszugehen ist, dass der griechische Text ein Sprachspiel enthält: Der junge Mann muss zum reifen Mann werden. Und dieses Erwachsenwerden wird nicht allein durch die Erfüllung des Dekalogs oder der Thora erreicht, sondern durch die Forderung nach dem Verkauf des Besitzes. So versteht die matthäische Gemeinde Nachfolge.²⁶

Die Reichtumskritik des Matthäus wurzelt in der jüdischen Überzeugung von der Sozialpflicht des Eigentums. Vermutlich zeugt diese Passage von der Erfahrung der matthäischen Gemeinde, dass Wohlstand und Besitz immer noch die größten Hemmnisse auf dem Weg zur Vollkommenheit waren.²⁷ Die Aufgabe ist für einen Zeitraum von drei Unterrichtsstunden konzipiert.

¹⁹ Vgl. Johannes Lähnemann: Musik und Lied im Religionsunterricht, in: Gottfried Adam und Rainer Lachmann: Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Göttingen ²1996, S. 306.

²⁰ Eine Anweisung zur Einübung findet sich unter <http://www.zeitzuleben.de/2405-ein-mind-map-erstellen-schritt-fur-schritt> (04.06.2012)

²¹ Vgl. Ulrich Luz: Das Evangelium nach Matthäus (Mt 18-25), EKK I/3, Zürich 1997, S. 120 ff.

²² Vgl. Luz, S. 122.

²³ Vgl. Luz, S. 124.

²⁴ Vgl. François Bovon: Das Evangelium nach Lukas (Lk 15,1-19,27), EKK III/3, Zürich,

²⁵ Vgl. Manfred Kießing u. a. (Hg.), Evangelischer Erwachsenen Katechismus, Hannover ⁷2006, S. 193 f. Vgl. Luz, a.a.O., S. 123. Luz erinnert an dieser Stelle daran, dass das Christentum in seinen Anfängen vor allem eine „Jugendreligion“ gewesen sei und dass vor allem junge Menschen mit der Nachfolge Jesu mit ihren Familien brachen.

²⁶ Ebd.

²⁷ Vgl. Luz, S. 126 f.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- materielle Absicherungen: Studio und Bude - persönliche Erscheinung: Klamotten, von nun an kerngesund und durchtrainiert - Gewohnheiten: Larifari reden, Kiffen, Lügen	I
2.	- Zum Textbefund müssen eigene Titel/Kategorien benannt werden, z. B. materielle Absicherung, persönliche Erscheinung, Gewohnheiten o. Ä.	II
3.	Folgende Momente müssen benannt sein: - Frage nach der Unsterblichkeit - Dekalog als Garant des Heils - erweiterte Forderung nach einer Aufgabe des Reichtums - Jesu Aussage, dass Reichtum den Weg in den Himmel erschwere	I
4.	Gemeinsamkeiten: - Unzufriedenheit mit den gegebenen Lebensumständen - die Suche nach wahrem Leben - radikaler Neuanfang als Bedingung eines sinnvollen Lebens Unterschiede: - Lehrgespräch vs. Popsong - eine Anfrage an Jesus vs. eigener Entschluss - Unsterblichkeit vs. Orientierung für das Leben - Reichtum als unüberwindbares Hindernis vs. Reichtum als Mittel zum Zweck	II
5.	- Apokalyptische Endzeiterwartung - die Nähe des Reiches Gottes - das Reich Gottes verändert vorwegnehmend Menschen und die sie umgebende gesellschaftliche Gegenwart - Notwendigkeit eines radikalen Neuanfangs: Tut Buße!/Ändert euer Leben!/Metanoite! (Mk 1,15) - An einem Beispiel (Klimaschutz, soz. Gerechtigkeit, verantwortliche Ressourcennutzung etc.) müssen Pro- und Contra-Argumente gefunden und plausibel verknüpft werden.	II
6.	- Ausgehend vom Songtext und den Überlegungen aus Aufgabe 5 müssen Unrechtssituationen des Schullebens benannt und kreativ bearbeitet werden, z. B. Ideenliste, PowerPoint, Collage, Installation etc.	III

1. Erläutere mit Hilfe der vorgegebenen Materialien und Materialhinweise die Aufgaben, die Strukturen und die rechtlichen Grundlagen der Militärseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland.
2. Erarbeite einen Überblick über weitere Sachgebiete, die sowohl staatliche Angelegenheit sind als auch Angelegenheit von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften (sog. res mixta).
3. Lies den Zeitungsartikel M 1 „Feindesliebe im afghanischen Kriegsgebiet“ aus „Die Zeit“ vom 27.08.2010. Erläutere die Aufgabe der Militärseelsorge aus der Sicht a) von Soldaten, b) des Staates und c) der Kirchen.
4. Erörtere die Frage, ob die Kirchen in totalitären Systemen Militärseelsorge anbieten sollten.

Material:

- Kurzfilm: BW-Ein Anker im Einsatz, z. B.
<http://www.youtube.com/watch?v=QcXl0rK4x78> oder
http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/multimedia/videoarchiv/einsaetze/beitraege_2010?yw_contentURL=/C1256EF4002AED30/W288DGKF501INFODE/content.jsp.html
- <http://www.militaerseelsorge.bundeswehr.de>

sowie

- entsprechende Artikel und Verweise aus www.wikipedia.de und ähnlichen Portalen nach Möglichkeit
- Gespräch mit einem Militärseelsorger

M 1: Militärpfarrer. Feindesliebe im afghanischen Kriegsgebiet

Zum Bundeswehr-Seelsorger in Kundus kommen Soldaten, die Kameraden verloren haben. Dennoch fordert er, den Gegner – die Taliban – nicht zu hassen.

© Fabrizio Bensch/Reuters. Ein Black-Hawk-Hubschrauber der amerikanischen Armee fliegt knatternd über die Köpfe hinweg. Die rund 30 deutschen Soldaten schauen nicht hoch. Die meisten haben die Augen geschlossen, die Anderen blicken auf den Holzfußboden der Veranda. Offiziere sitzen hier neben einfachen Hauptgefreiten. Einige tragen Pistolenhalter am Oberschenkel, mancher hat ein blinkendes Funkgerät am Gürtel – stumm geschaltet. Alle schweigen, nur der leiser werdende Krach des Rotors stört die Stille. Die Männer und Frauen der Bundeswehr beten. Hinter einem kleinen Altar steht Bernd Schaller. Der Militärpfarrer hat wie jeden Sonntag zum Gottesdienst in die Lagerkapelle geladen.

Gottesburg heißt sein Bereich im Feldlager Kundus. Bernd Schaller, katholischer Militärseelsorger aus Sigmaringen, betreut die Soldaten des Wiederaufbauteams Kundus. Seine Kirche besteht aus einem gegen Raketenbeschuss gehärteten Container, sein Büro ebenfalls. Zwischen den Containern haben Soldaten eine Holzveranda gebaut und darüber eine Plane wie ein Segel gespannt.

(...) Ein Polizist spielt Keyboard. Die Soldaten singen laut. Kaum einer, der nur die Lippen bewegt. Die Stimmung ist ernster als in den Kirchen in Deutschland.

"Liebt einander, das ist der Auftrag Jesus' an seine Jünger", predigt Schaller im Gottesdienst. Trotz des Zorns der Soldaten auf die Aufständischen predigt Schaller die Feindesliebe. Die Botschaft Jesus Christus' gilt für ihn – natürlich – auch im Kriegsgebiet. Der Taliban sei ein Gegner, gegen den man sich wehren muss – aber er bleibe dennoch Mensch – genau wie die Soldaten. Schaller sagt den Soldaten, er wisse, dass der Auftrag den Gegner zu lieben kein leichter sei, die Worte Jesus hätten aber auch nach mehr als 2000 Jahren nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Auch Jesus kannte Besatzung und Konflikte. Dann spricht Bernd Schaller eine Fürbitte für die gefallenen Kameraden.

(...) Er will den Soldaten in Afghanistan als Seelsorger Trost spenden. "Viele Soldaten setzen sich im Einsatz damit auseinander, dass ihr Leben endlich ist. Sie werden mit dem Tod konfrontiert, sie wissen, dass Kameraden aber auch sie selber sterben können", sagt Schaller. "Einige beschäftigen sich dann auch wieder mit der Religion."

Er und andere Pfarrer haben das Gefühl, dass die Suche nach Halt viele Soldaten im Auslandseinsatz zur Kirche führt. Nur rund die Hälfte aller Soldaten ist Mitglied einer Glaubensgemeinschaft, doch Schaller fragt nicht nach der Konfession. "Die Gottesdienste sind immer sehr gut besucht. Und viele Soldaten, gerade die Infanteristen, die viel herausfahren, fragen mich, ob ich ihr Fahrzeug segne und sie bitten mich um die St.-Michel-Plakette."

Der heilige Michael ist ein Schutzpatron der Soldaten, vor allem die Fallschirmjäger suchen seine Hilfe. Die silberne Medaille zeigt einen Ritter im Zweikampf mit einem Drachen, auf der anderen Seite steht: "Steh uns bei." Die Plakette tragen die Männer neben der Erkennungsmarke um den Hals. Ein bisschen Hilfe von oben könne im "Indianergebiet" nicht schaden, sagt ein Fallschirmjäger.

So nennen die Soldaten das "Feindesland". In der Region Kundus gibt es kaum noch sichere Orte – fast überall müssen die Deutschen mit Angriffen der Aufständischen rechnen, mit Mörserbeschuss, am Straßenrand versteckten Sprengfallen oder Panzerfaustattacken. Dass in dieser Extremsituation viele Soldaten über sich und ihren Glauben nachdenken, verstehe er nur zu gut, sagt Schaller. Zu ihm kämen viele, die in Deutschland nur sehr selten in die Kirche gingen – wenn überhaupt.

Das Katholische Militärbischofsamt bestätigt, dass immer mehr Soldaten in Afghanistan den Kontakt zum Geistlichen suchen. Zahlen könnten allerdings nicht genannt werden, denn wie viele Besucher im Gottesdienst sind oder wie viele Seelsorgegespräche geführt werden, erfasst das Amt nicht. Lediglich über Taufen und Firmungen führt es Statistik. Während es in Deutschland nur sehr selten Erwachsenentaufen gebe, käme dies im Einsatz immer mal wieder vor. Zahlen nennt das katholische Militärbischofsamt jedoch nicht. Auch das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr berichtet, dass die Pastoren besonders gefragt und gefordert sind.

(...) Die Soldaten beschäftigt nicht nur, ob der Einsatz richtig ist, ob sie Erfolg haben können, wie in Deutschland über die Mission gedacht wird. Sie sprechen mit ihrem Pfarrer auch über Heimweh und die Sehnsucht nach Familie und Freunden. "Soldaten sind keine Kampfmaschinen, das sind Menschen", sagt Schaller.

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-08/militaerseelsorge-kundus?page=all>
(recherchiert am 10/08/11)

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Kirchengeschichte/Ekklesiologie: Kirche in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche im 20./21. Jahrhundert wahrnehmen
- die Ambivalenz christlicher Freiheit in Auseinandersetzung mit weltlichen und kirchlichen Machtstrukturen deuten

Bezug zu Wissensbeständen:

- Verhältnis von Kirche und Staat in der Gegenwart (z. B. Soldatenseelsorge, Kirchensteuer, Religionsunterricht, „Wächteramt“ der Kirche)
- Christen zwischen Anpassung und Widerstand in totalitären Systemen, z. B. Nationalsozialismus, DDR

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Aufgabe dient der exemplarischen Erarbeitung einer der gemeinsamen Angelegenheiten von Kirche und Staat. Zugleich eröffnet sie Möglichkeiten, sich mit ethischen Dilemmata auseinander zu setzen. Dabei sollen die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse der Beteiligten durch eigenständige Medienrecherche in den Blick genommen werden. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht einerseits und der latent zunehmenden Gewalt im Zusammenhang mit den Out-of-area-Einsätzen der Bundesrepublik begründet sich die thematische Auswahl dieses Res-mixta-Feldes. Eine individuelle Erweiterung der vorgeschlagenen Aufgaben, die Kriegsdienstverweigerung in totalitären Systemen in den Blick nimmt (Franz Jägerstetter, Hermann Lange, Hermann Stöhr u. a.), ist möglich. Die Bearbeitung der Aufgabe umfasst ca. drei Unterrichtsstunden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Informationen sammeln, strukturieren und darstellen	I
2.	- recherchieren	I
3.	- sinnerfassend lesen - Interessen und Aufgaben der unterschiedlichen Positionen aufzeigen	II
4.	- die Ambivalenz zwischen der Forderung des Evangeliums nach Gewaltlosigkeit und dem diakonischen Auftrag der Kirche in weltlichen Machtstrukturen erkennen und dabei eine eigene begründete Position beziehen	III

1. Notiere mit Hilfe des Arbeitsblattes M 2 die Äußerungen der drei Männer zu den Stichworten Auto, Urlaub, Energie sowie Ernährung und beschreibe ihre individuellen Lebensstile jeweils in einem Satz.
2. Formuliere deine eigenen Positionen zu den Stichworten Auto, Urlaub, Energie und Ernährung und schreibe auf, was für dich das Leben lebenswert macht.
3. Mit dem Auftreten der Kellnerin wird die Szene aus der Perspektive eines gerechten bzw. ungerechten CO ₂ -Ausstoßes und der damit verbundenen Kosten betrachtet. a. Erkläre, für welche Weltbevölkerungsgruppen die anderen Kneipengäste stellvertretend stehen und verwende dazu die CO ₂ -Bilanzen des Standbildes M 3. b. Erläutere Kriterien, die neben einer fairen CO ₂ -Bilanz ebenfalls auf „die Rechnung“ gehören. Orientiere dich dabei an den Maßstäben aus Mt 25,31-46.
4. Diskutiere in der Lerngruppe, ob die drei Filmcharaktere stellvertretend für westeuropäische Lebensstile stehen.
5. Beschreibe zusammen mit der Lerngruppe die Ziele, die die Produzenten des Films eurer Meinung nach verfolgen. Achte dabei auf die Entwicklung des Dialogs nach der CO ₂ -Bilanz.
6. Entwickelt ein eigenes Filmende.

Material:

M 1: Kurzfilm „Die Rechnung“ - 4.22 min



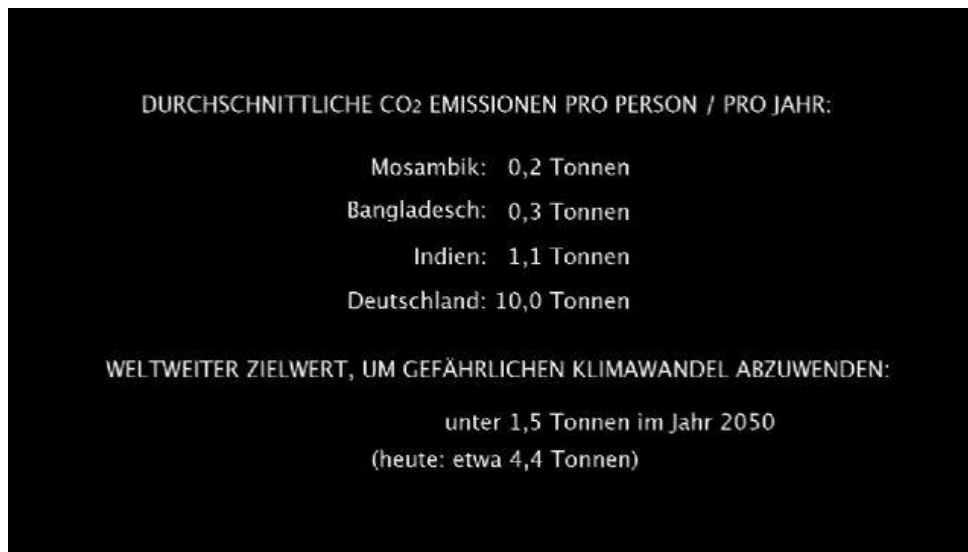
M 2: Arbeitsblatt Lebensstile

				
Auto/Bahn				
Urlaub				
Energie				
Ernährung				
Lebensstil				
Leben ist ...				

M 3: Dialog nach dem Abspann

„Was gucken wir denn?“

„Al Gore, Eine unbequeme Wahrheit!“



(Die Kneipe ist Teil eines Flüchtlingslagers)

„Wie war eigentlich dein Urlaub? Malediven wolltet ihr, oder?“

„Wir waren zu spät, die saufen jetzt ab.“

„Bangladesch auch.“

„Du, wir waren an der Ostsee: Sonne, Palmen, Strand! Ich meine, was willst du denn mehr?“

„Geil!“

Wahre Hoffnung oder Ware Hoffnung?

9/10 – H 5

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Eschatologie:

Biblische Aussagen für gelingendes Leben reflektieren und moderne Heilsversprechungen kritisch beurteilen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- moderne Heilsversprechungen benennen und beschreiben
- Kriterien lebensförderlicher und lebensfeindlicher Religiosität bei der Beurteilung von Heilsversprechungen anwenden
- einzelne lokal oder medial bedeutsame Phänomene anhand der gewonnenen Kriterien vertiefend analysieren und Handlungsmöglichkeiten abwägen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Heilsversprechungen: Lebensstile als Religionsersatz (z. B. Konsumhedonismus)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Bearbeitung der Aufgabe ist auf einen Zeitraum von ca. vier Unterrichtsstunden angelegt.

Zum Film:

Drei Freunde treffen sich in der Kneipe. Auto, Urlaub, Energieverbrauch und Ernährung sind die Themen, um die es im Gespräch geht. Dabei zeigen sich unterschiedliche Lebensstile, die mit Hilfe der genannten Aspekte verglichen werden können. Es fällt auf, dass alle drei Lebensentwürfe ausgesprochen konsumorientiert angelegt sind und dass die damit verbundenen ökonomischen Rationalitäten alle Lebensbereiche bestimmen. „Der Kapitalismus rückt tendenziell in den Rang einer totalitären Ideologie“²⁸ und sorgt dafür, dass traditionell von Religion bestimmte Kulturbereiche transformiert werden.²⁹ Im Anschluss an Kaufmann³⁰ wären hier zu nennen:

- Handlungsführungen im Außeralltäglichen
- Legitimierung von Gemeinschaft und soziale Integration
- Sinn und Ordnung garantierende Weltdeutung.

Mit dem Auftreten der Kellnerin nimmt der Film eine überraschende und zukunftsorientierte Wendung und stellt ihn in den Kontext globaler Klimaverantwortung und den Fragen nach einem erfüllten Leben. Der Film wurde 2009 mehrfach ausgezeichnet und entstand mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.³¹

Vom Weltgericht

Die Erzählung vom Weltgericht geht mit großer Sicherheit nicht auf Jesus selbst zurück, sondern wurde von Matthäus aus mündlichen Traditionen zusammengestellt.³² Für die unterrichtlichen Zusammenhänge ist vor allem die Frage entscheidend, wer hinter der Bezeichnung „die geringsten Brüder“ gesehen wird.³³ Wird die Liebe zum Kriterium der Gerechtigkeit, ist der Text allerdings kaum anders als universal zu deuten.³⁴

Die Aufgaben dienen der Ausdifferenzierung von Wahrnehmungs- und Beurteilungskompetenzen am Ende der Sekundarschule. Das Potential dieser Anforderungssituation liegt vor allem in den komplexen Beurteilungsmustern, die die einzelnen Filmcharaktere zeigen.

Zur Lösung der Gestaltungsaufgabe ist es hilfreich, wenn die gefundene Filmidee zunächst schriftlich fixiert wird. Anschließend wird der Fließtext in einzelne Szenen, Kameraeinstellun-

²⁸ Manfred Pirner: Kulturelle Transformationen von Religion, in: Theologie und Religionen elementar, Göttingen 2010, S. 315 ff.

²⁹ Vgl. Pirner: a.a.O., S. 318.

³⁰ Franz-Xavier Kaufmann: Religion und Modernität, Tübingen 1989, zitiert nach Pirner: a.a.O., S. 319.

³¹ Vgl. <http://www.germanwatch.org/klima/film09.htm>; 26.01.11

³² Vgl. <http://www.germanwatch.org/klima/film09.htm>; 26.01.11

³³ Vgl. Ulrich Luz: EKKI/3 Das Evangelium nach Matthäus, Zürich 1997, S. 515 - 544.

³⁴ Vgl. Luz: a.a.O. S. 544.

gen oder Bilder aufgelöst (Storyboard), so dass die Aufnahme schnittfrei mit dem Handy gelingen kann. Für die Präsentation ist die Verwendung einer Beamer-Laptop-Kombination hilfreich. Zur Übertragung auf den Laptop kann die Bluetooth-Funktion des Handys, ein USB-Kabel oder ein günstiges Kartenlesegerät genutzt werden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- siehe Tabelle Erwartungshorizont	I
2.	- eigene Positionen und ein beschreibendes Lebensmotto notieren	I
3. a)	- Afrika und Asien tragen die Hauptlasten des weltweiten Klimawandels (die Rechnung). - Deutschland trägt in starkem Maße zu den hohen CO₂-Emissionen bei. - diese Werte müssen gesenkt werden. - jeder Einzelne trägt dafür Verantwortung	II
b)	- Lebensförderlich: - Fürsorglichkeit/Verantwortung - Barmherzigkeit - Freiheit - Gleichheit - Geschwisterlichkeit - Lebensfeindlich: Verletzung des Menschenrechts auf Wohnung und Bleibe	II
4.	- Pro- und Kontra-Argumente müssen formuliert werden - alternative Lebensstile beschreiben	II
5.	- Verantwortungsübernahme - Änderung des privaten Lebens (vgl. Mk 1,14 f.)	III
6.	- Die Kriterien aus den Aufgaben 3.a), 3.b) und 5 müssen strukturiert in ein kreatives neues Filmende transformiert werden	III

Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt

				
Auto/ Bahn	„Der neue 450er ist so geil!“ (ein Ferrari) Verbrauch ist egal Die Bahn fährt auch nicht mit Ökostrom	Auto ist zu groß für die Stadt Gibt es am Kino ein Parkhaus?	Der Wagen (450er) ist wie ein ICE Fährt Klapprad	
Urlaub	Rundreise in Na- mibia; Natur pur Golfplatz in der Wüste „Keine Ahnung, wie sie das ma- chen!“	Auf Mallorca, Flugreisen kosten fast nichts mehr	Naturbauernhof in Rumänien, Idylle	
Energie	Entscheidend ist, was aus der Dose kommt: Strom Energiesparlam- pen machen schlechtes Licht	Ökostrom ist teurer Energiesparlampen sind teuer, da kann man nichts sparen	Ökostrom und Energiesparlam- pen sind gut, der Preis ist egal	
Ernäh- rung	Bio ist lecker, muss aber aus Argentinien kom- men	Gutes Essen gibt es auch im Supermarkt Günstiges Biozeug aus der ganzen Welt	Biologisch ist gut und lecker	
Lebens- stil	Beschreibende Zusammenfassung	Beschreibende Zusammenfassung	Beschreibende Zusammenfas- sung	Beschreibende Zu- sammenfassung
Leben ist ...	Lebensmotto	Lebensmotto	Lebensmotto	Lebensmotto

1. Lies die Schülermeinungen M 1. Finde zu jeder eine Überschrift und gestalte eine Mind-map.
2. Die Schüler gehen bei ihren Äußerungen von der Existenz eines höheren Wesens aus. Doch wo bleiben die Beweise? Lies die Gottesbeweise (M 2) und fasse sie jeweils stichpunktartig zusammen.
3. Ordne jedem Gottesbeweis (M 2) eine Schülermeinung (M 1) zu. Wähle dazu eine für dich geeignete Form der Präsentation (Tabelle, Grafik, Collage, ...).
4. Setze die Intentionen des Malers (M 3) in Beziehung zu den Gottesbeweisen.
5. So einleuchtend die Versuche der Menschen auch sind, Gottesbeweise zu führen; zu allen lassen sich auch Gegenbeweise finden. Formuliere zu zwei Gottesbeweisen geeignete Gegenargumente.
6. Wähle eine Schülermeinung (M 1) aus, die sich keinem Gottesbeweis zuordnen lässt. Formuliere dazu selbst einen Gottesbeweis oder wähle ein geeignetes Bild aus.
7. Führe anhand des Films (M 4) ein fiktives Gespräch mit Gott darüber, ob man ihn beweisen kann.

Material:

M 1: Schüler äußern sich zu Gott

<u>1. Meinung:</u> Ich glaube an ein höheres Wesen, das sich Menschen in seiner Größe nicht vorstellen können.	<u>2. Meinung:</u> Ohne Gott gäbe es keine Erde und auch kein Leben auf ihr. Das kann doch alles kein Zufall gewesen sein.
<u>3. Meinung:</u> Ob Gott wirklich existiert, weiß ich nicht. Ich würde es mir aber wünschen, denn manchmal brauche ich Gott ganz nötig.	<u>4. Meinung:</u> Wenn es keinen Gott gäbe, hätten wir keine höhere Macht, die uns zu moralischem Verhalten anhält. Jeder besitzt doch irgendwie ein Gewissen.
<u>5. Meinung:</u> Als ich einmal sehr einsam und verzweifelt war, habe ich gebetet. Dabei hatte ich das Gefühl, dass Gott mir ganz nah gewesen ist. Danach ging es mir schon viel besser.	<u>6. Meinung:</u> Ich denke, dass das ganze Dasein irgendeinen Sinn haben muss. Und wer soll diesen Sinn bestimmen? Ich glaube, dass es nur Gott sein kann.
<u>7. Meinung:</u> Wenn die Erde nur einige hundert Kilometer näher oder entfernter von der Sonne wäre, gäbe es dieses Leben nicht. Ich denke, dass ein göttlicher Planer am Werk gewesen sein muss, der das alles so angeordnet hat.	

M 2: Gottesbeweise

1. Kosmologischer Gottesbeweis

Da alles auf der Erde eine Ursache hat, muss es am Anfang eine erste Ursache gegeben haben, aus der sich alles Weitere entwickelt hat.

Diese erste Ursache ist Gott.

Der Gottesbeweis antwortet auf die Frage, woher die Welt im Ganzen kommt.

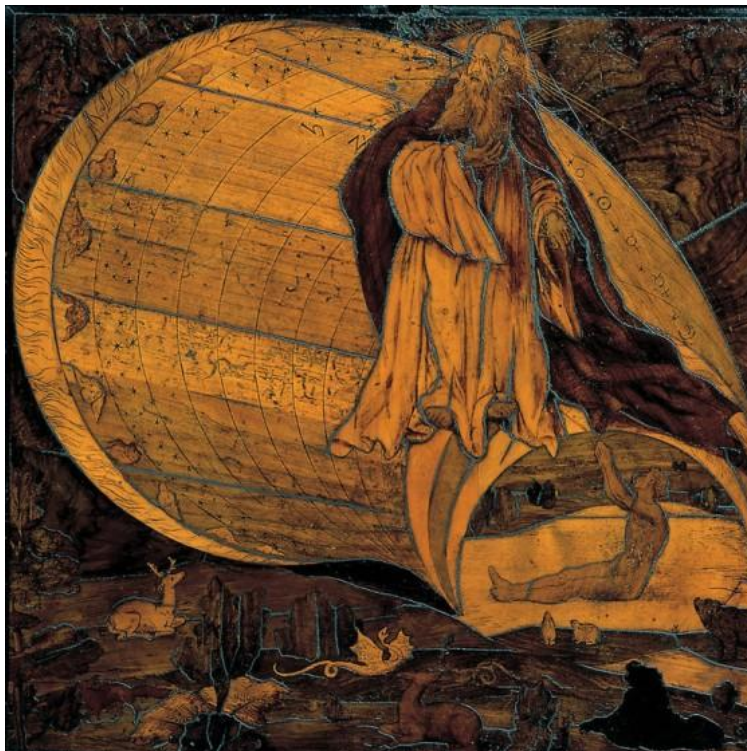
2. Ethnologischer Gottesbeweis

Alle Menschen haben sich zu allen Zeiten in irgendeiner Weise vertrauensvoll an einen Gott gewandt und an ihn geglaubt. Dies beweist, dass es ihn gibt. Es ist ein die Völker und ihren Glauben beachtender Gottesbeweis.

3. Ontologischer Gottesbeweis

Der Mensch kann sich etwas ausdenken, das durch nichts übertroffen wird. Wenn es das höchste und vollkommenste Wesen ist, das sich jemand ausdenkt, dann gibt es etwas noch Höheres und Vollkommeneres. Und wenn Gott das Größte ist, worüber hinaus nicht gedacht werden kann, muss er existieren.

M 3:



M 4:

Mister Tao, Kurzfilm (2,45 min.)



Wo bleiben die Beweise?

9/10 – H 6

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie: Gottesvorstellungen im Kontext religiöser Pluralität

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Vereinbarkeit von Gottesglaube und naturwissenschaftlichem Denken prüfen
- zentrale Aspekte von Gottesbeweisen auf ihre Plausibilität hin beurteilen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gottesbeweise, z. B. kosmologisch, teleologisch, ethnologisch, theologisch
- ausgewählte Theorien naturwissenschaftlichen Denkens, z. B. Urknalltheorie, Evolutionstheorie

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Anknüpfend an den Song von Celina und Sido „Wenn es einen Gott gibt“, anhand dessen die Schüler in Klasse 7/8 verschiedenste Fragestellungen an Gott wahrgenommen und in deren Kontext sie bereits über eigene und fremde Gottesbilder nachgedacht haben, setzen sie sich nun mit Gottesbeweisen und deren Beurteilung auseinander.

Gottesbeweise sind ein Versuch, Gottes Dasein und sein Wesen durch Vernunft zu erkennen und zu begründen. Schon der griechische Philosoph Aristoteles argumentierte um 330 v. Chr., dass die Welt nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung einen Urheber haben müsse (kosmologischer Gottesbeweis). Im Mittelalter wollten die Theologen Anselm von Canterbury um 1100 und Thomas von Aquin um 1250 den Glauben mit der Schlussfolgerung unterstützen: Wenn ein vollkommenes Wesen als Idee denkbar ist, dann muss es dieses auch geben, weil es sonst nicht vollkommen wäre (ontologischer Gottesbeweis).

Weitere beweiskräftige Anhaltspunkte für die Existenz Gottes sah man in der Ordnung und Zweckmäßigkeit der Natur (teleologischer Gottesbeweis), im Gewissen (moralischer Gottesbeweis) und in der Tatsache, dass in allen Kulturen und großen Religionen unabhängig voneinander Gottesvorstellungen anzutreffen sind (ethnologischer Gottesbeweis).

In der vorliegenden Unterrichtseinheit nehmen die Schülerinnen und Schüler wahr, dass es sich dabei nicht um Beweise im naturwissenschaftlichen Sinne handelt. Sie machen sich aber auch bewusst, dass die Tatsache einer sinnvoll eingerichteten Welt auf ein intelligentes Wesen schließen lassen kann, das Plan und Ziel vorzugeben vermag. Die physikalischen Naturkonstanten sind dergestalt miteinander in Harmonie und aufeinander abgestimmt, dass Leben entstehen konnte. Würden diese Konstanten nur geringfügig abweichen, wäre Leben unmöglich.

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren die Möglichkeit, mit vernünftigen Überlegungen durchaus zur Erkenntnis der Existenz Gottes gelangen zu können und denken über die Option nach, von einem Standpunkt „Ich glaube nur, was ich sehe“ loszukommen, wenn man bedenkt, wie wenig wir allein von der materiellen Welt kennen und wissen. Sie erfahren, dass der Glaube die Vernunft nicht außer Kraft setzt, sondern diese erweitern kann und dass der Glaubende vor seiner Vernunft rechtfertigen können soll, warum er vertrauen und glauben will.³⁵ Für die Lösung der nbA sind ca. vier Unterrichtsstunden anzusetzen.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Überschriften selbstständig formulieren - Aussagen kategorisieren	I II
2.	- sinnerfassend lesen - Schlagzeilen formulieren	I
3.	- selbstständig zuordnen - ansprechend darstellen	I II
4.	- Zusammenhänge erschließen und darstellen	II
5.	- schlüssig argumentieren	III
6.	- Meinung auswählen (z. B. Meinung 4) - den moralischen Gottesbeweis ansatzweise formulieren - Bild auswählen (alternativ)	I III II
7.	- eine Gesprächssequenz anhand der Gottesbeweise entwerfen - zu den Filmszenen Gesprächssequenzen zuordnen	II I

³⁵ Vgl. Walter Brandmüller, Ingo Langner: Atheismus? Nein danke. Vernünftig glauben! Fe - Medienverlag 2010

1. Lies den Text M 1. Schreibe auf, wie du dich an Kevins Stelle verhalten würdest und begründe deine Meinung.
2. Lies M 2 und entwickle zu den verschiedenen Stufen der Vorstellungen vom Handeln Gottes jeweils eine grafische Darstellung, die die Beziehung zwischen Menschen und Gott darstellt.
3. Ordnet eure Meinungen, die von Kevin und die der anderen Bandmitglieder (M 3) den Stufen vom Handeln Gottes (M 2) zu.
4. a) Führt eine Befragung von Schülern und Mitarbeitern eurer Schule zu Kevins Problem durch. Entwickelt für die Befragung zunächst einen Fragebogen. b) Ordnet die Antworten in einem geeigneten Diagramm den verschiedenen Vorstellungen vom Wirken Gottes in der Welt (M 2) zu. c) Wertet das Ergebnis der Befragung aus und diskutiert über Möglichkeiten der Interpretation.
5. Setzt euch in der Lerngruppe mit Kevins Problem auseinander und diskutiert anhand von Ps 8,4-7 Optionen für sein Handeln.
6. Hört euch noch einmal den Song „Wenn es einen Gott gibt“ von Celina und Sido an und beschreibt die Situation der Menschen im Songtext. Setzt diese in Beziehung zum Text M 4 und verfasst eine weitere E-Mail an Sido und/oder Celina.

Material:

M 1

Lisa, Kevin, Thomas und Chris hatten an diesem Abend einen super Auftritt! Ihr erstes eigenes Konzert – es war ein voller Erfolg gewesen! Natürlich gab es auch jede Menge Stress und Lampenfieber, aber das gehört schließlich dazu. Ganz euphorisch traten sie in ihrem klapprigen alten Auto den Heimweg an, singend und lachend vor Freude, trotz ziemlicher Übermüdung nach diesem anstrengenden Abend. Und da geschah es, plötzlich raste der Wagen in einer Kurve einfach geradeaus weiter, überschlug sich mehrmals und blieb völlig verbeult auf dem Dach liegen.

Als erster kam Kevin wieder zu sich. Hinter sich hörte er Lisa vor Schmerzen stöhnen. Thomas, der neben ihm am Steuer saß, blutete stark, war aber ansprechbar. Nur Chris, den Kevin im Rückspiegel erkennen konnte, gab keinen Laut von sich.

Kevin löste seinen Gurt und versuchte die Wagentür zu öffnen; es gelang ihm nicht. Also musste er trotz seiner starken Schmerzen im Bein über den Sitz nach hinten zu Chris klettern. Desse Puls war kaum zu spüren, er atmete flach und unregelmäßig.

Mitten in der Nacht war auf dieser Nebenstrecke kein Mensch unterwegs, der sie aus ihrer Notlage hätte befreien können. Endlich kam Kevin an sein Handy heran und konnte die Polizei alarmieren, denn vor allem Chris brauchte ganz schnell Hilfe!

Da, plötzlich quoll Rauch unter der Motorhaube hervor ...

Kevin wurde von Panik ergriffen und begann zu beten: „Lieber Gott, wenn wir hier raus kommen, mache ich alles, was du willst. Ich werde sogar wieder ehrenamtlich mit meiner Musik auf dieser Krebsstation für Kinder tätig sein, obwohl es mich jedes mal völlig fertig gemacht hat, das ganze Elend dort zu sehen.“

Nach mehreren Wochen, alle sind halbwegs wieder hergestellt, meldet sich eine Plattenfirma und bietet ihnen einen Vertrag an. Ihr erstes Album soll produziert werden, PR-Aktionen rollen an, das volle Programm. Die Vier sind total happy, bis Kevin sich an sein Versprechen erinnert. Wenn er voll ins Geschäft einsteigen will, kann er nicht nebenbei ehrenamtlich arbeiten. Was soll er machen?

Kevin fühlt sich an sein Versprechen gebunden. Er denkt: „Ich muss tun, was ich Gott versprochen habe, schließlich hat er uns gerettet. Ich kann mein Versprechen jetzt nicht einfach ignorieren. Dafür würde mich Gott bestrafen.“

M 2

Verschiedene Stufen der Vorstellung vom Wirken Gottes in der Welt

1. Gott regiert die Welt, wie er will.

Gott leitet, führt und steuert die Menschen.
Der Mensch kann nur darauf reagieren.
Gott bestraft und belohnt, wie er will.

2. Gottes Verhalten kann durch das Verhalten der Menschen beeinflusst werden.

Je nach dem, wie sich der Mensch verhält, reagiert Gott darauf mit positiven oder negativen Folgen.

3. Gott nimmt nicht direkt Einfluss auf die Welt.

Der Mensch ist in seinem Handeln frei, aber auch selbst verantwortlich.
Der göttliche Bereich ist vom menschlichen getrennt.

4. Die Freiheit des Menschen ist die Grundbedingung für religiöses Handeln.

Es gibt keine Trennung zwischen Gott und der Welt. In seiner Freiheit, die dem Menschen gegeben ist, fragt der Mensch nach Gott. Er handelt nach den Geboten Gottes.

M 3

Was halten die Bandmitglieder von Kevins Versprechen?

Chris: Kevin muss sich nicht an sein Versprechen halten. Es ist völlig egal, was er tut. Gott macht sowieso was er will.

Lisa: Kevin braucht sein Versprechen nicht zu halten, weil Gott die Angst der Menschen nicht ausnutzt. Er liebt die Menschen und will auch, dass sie ihn lieben. Aus dieser Liebe heraus sollen sie an ihren Mitmenschen handeln, nicht weil sie sich gezwungen fühlen.

Thomas: Kevin soll das tun, was seiner Meinung nach das Richtige für ihn ist. Ich glaube schon, dass es Gott gibt, aber er wirkt nicht so direkt auf die Menschen ein.

M 4

Für Pfarrer Dietrich Bonhoeffer, der im Konzentrationslager ermordet wurde, lag die christliche Antwort auf die Frage nach dem Leid in zwei wesentlichen Begriffen: Widerstand und Ergebung.

Widerstand heißt, dass wir so viel aufhebbares Leid wie nur irgend möglich aus der Welt schaffen sollen, zumal, wenn es sich um fremdes Leid handelt.

Ergabung heißt, dass wir das eigene unaufhebbare Leid annehmen und es so verarbeiten sollen, dass wir auch anderen helfen können, wenn sie leiden. Dabei müssen wir uns allerdings bewusst sein, dass es menschliches Leid gibt, das wir weder aus der Welt schaffen noch einfach annehmen können. Es ist ein scheinbar sinnloser Bestandteil unseres menschlichen Daseins.

Die Freiheit der Marionetten

9/10 – H 7

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Theologie: Gottesvorstellungen im Kontext religiöser Pluralität

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- eigene Gottesvorstellungen im Kontext religiöser Pluralität wahrnehmen und reflektieren
- die individuelle und gesellschaftliche Verantwortung für das Zusammenleben in einer globalisierten Welt diskutieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Handeln Gottes an seiner Schöpfung (Bezug zu 7/8)
- Schöpfung und Verantwortung, z. B. Gen 2,15, Turmbau zu Babel (Gen 11), Gentechnologie, Tierschutz (Art. 20 GG)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Das Stufenmodell der Gottesvorstellung nach Oser/Gmünder teilt die Entwicklung des Urteilsvermögens in wesentliche Stadien ein. Es verdeutlicht die menschliche Auffassung von der göttlichen Macht und beschreibt, wie diese und die gegebene Autorität der sozialen Ordnung zur Freiheit des Menschen beitragen. Die Stufenfolge zeichnet den Weg von der Vorstellung, dass alle Macht und Autorität bei Gott liegen und der Mensch ein fremdbestimmtes Wesen ist, hin zu einer Auffassung, nach der sich die göttliche Macht und Autorität gerade in der Freiheit des Menschen zeigt. Die Stufen werden unterschiedlichen Altersklassen zugeordnet: Stufe 1 einem Alter von 8 – 10 Jahren, Stufe 2 einem Alter von 8 – 18 Jahren, Stufe 3 einem Alter von 10 – 25 Jahren, Stufe 4 ab einem Alter von etwa 17 Jahren. Diese Zuordnung darf jedoch nicht starr nach den genannten Altersangaben erfolgen, da sich eine Entwicklung der Gottesvorstellung auch aus biografischen Aspekten ergibt und somit von vielfältigen Einflüssen abhängig ist. Außerdem kann es sein, dass ein Mensch in Folge einschneidender Erlebnisse wieder in eine tiefere Stufe der Gottesvorstellung zurückfällt.

Für den Religionsunterricht stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, sich an einem solchen Stufenmodell zu orientieren, weil Aussagen von Kindern und Jugendlichen natürlich nicht nur anhand dieses Modells analysiert werden dürfen. Stufen- und Phasentheorien können jedoch eine Hilfe sein, um gewisse Fragen und Aussagen zu verstehen. Da Kinder und Jugendliche in Ostdeutschland meist nicht christlich sozialisiert sind, werden Religionslehrerinnen und Religionslehrer hier häufig feststellen, dass ihre Schülerinnen und Schüler auch in den oberen Schuljahrgängen noch ein Gottesbild der ersten oder zweiten Stufe besitzen. Dies blockiert eine weitere ernsthafte Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens, obwohl viele Jugendliche von ihren Lehrkräften als ernsthaft nach Orientierung in Glaubensfragen suchend wahrgenommen werden. Aus dieser Situation heraus ist es hilfreich, sich der verschiedenen Anschauungen vom Wirken Gottes in der Welt bewusst zu werden, um Schülerinnen und Schüler herauszufordern, sich mit Problemen der nächsten Stufe auseinander zu setzen. Die Lehrkraft muss dabei für Fragen offen sein und darf sie in ihrer Entscheidung nicht einengen. Das Ziel kann nicht darin bestehen, möglichst schnell eine höhere Stufe zu erreichen. Stattdessen sollte den Jugendlichen deutlich werden, dass es möglich ist, eine Beziehung zu einem liebenden und befreienden Gott aufzubauen.³⁶ Je nach Art der Befragung sind vier bis sechs Unterrichtsstunden für die Lösung der Aufgabe zu veranschlagen.

³⁶ Vgl. Fritz Oser: Zum Aufbau der Gottesbeziehung in den ersten Schuljahren, NZN Buchverlag 1992

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- sinnerfassend lesen und eigene Meinung formulieren - eigene Meinung begründen	I II
2.	- grafische Darstellung, die die jeweilige Beziehung zwischen Menschen und Gott verdeutlicht, entwickeln	III
3.	- korrekte Zuordnung (s. Tabelle)	II
4.	- Fragebogen entwickeln (siehe Lösungsbeispiel) - Befragung durchführen - geeignetes Diagramm erstellen (Säulen- oder Streifendiagramm) - Ergebnis der Zuordnung auswerten - Möglichkeiten der Interpretation (Alter, Geschlecht, Konfession) diskutieren	II I II I III
5.	- Textstelle nachschlagen, sinnerfassend lesen - eine Handlungsoption auf Grundlage von Stufe 4 entwickeln	I II
6.	- Situation der Menschen im Songtext beschreiben (siehe Lösungsbeispiel) - herausarbeiten, dass die Menschen vieles an ihrer Situation und der anderer in Verantwortung vor Gott ändern könnten und auch müssen - die E-Mail macht deutlich, dass Celina und Sido die Menschen dort zum Handeln aufrufen sollten, wo dies möglich und sinnvoll ist.	I II II

Lösung zu Aufgabe 3: (Zuordnung)

Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Kevin muss sich nicht an sein Versprechen halten. Es ist völlig egal, was er tut. Gott macht sowieso, was er will.	Kevin muss tun, was er Gott versprochen hat, schließlich hat Gott alle gerettet. Er kann sein Versprechen jetzt nicht einfach ignorieren. Dafür würde ihn Gott bestrafen.	Kevin soll das tun, was seiner Meinung nach das Richtige für ihn ist. Ich glaube schon, dass es Gott gibt, aber er wirkt nicht so direkt auf die Menschen ein.	Kevin braucht sein Versprechen nicht zu halten, weil Gott die Angst der Menschen nicht ausnutzt. Er liebt sie und will auch, dass sie ihn lieben. Aus dieser Liebe heraus sollen sie an ihren Mitmenschen handeln, nicht, weil sie sich gezwungen fühlen.

Lösung zu Aufgabe 4: (möglicher Fragebogen)

männlich	☐	weiblich	☐
Schüler	☐	Klasse:	
Lehrkraft	☐		
evangelisch	☐	katholisch	☐
		konfessionslos	☐

1. Lies (lesen Sie) den Text. (Hinweis: M 1 einfügen)

2. Kreuze an (kreuzen Sie an), welcher Meinung du dich (Sie sich) anschließen würdest (würden).

Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Kevin muss sich nicht an sein Versprechen halten. Es ist völlig egal, was er tut. Gott macht sowieso, was er will.	Kevin muss tun, was er Gott versprochen hat, schließlich hat Gott alle gerettet. Er kann sein Versprechen jetzt nicht einfach ignorieren. Dafür würde ihn Gott bestrafen.	Kevin soll das tun, was seiner Meinung nach das Richtige für ihn ist. Ich glaube schon, dass es Gott gibt, aber er wirkt nicht so direkt auf die Menschen ein.	Kevin braucht sein Versprechen nicht zu halten, weil Gott die Angst der Menschen nicht ausnutzt. Er liebt sie und will auch, dass sie ihn lieben. Aus dieser Liebe heraus sollen sie an ihren Mitmenschen handeln, nicht, weil sie sich gezwungen fühlen.

Lösung zu Aufgabe 6: (Situation der Menschen im Song „Wenn es einen Gott gibt“)

Situation der Menschen:

- laufen fort; wissen nicht wohin; ihr Ziel ist ungewiss
- zweifeln; durch ihren Glauben zieht ein Riss
- suchen nach Glück
- gieren nach Macht und Geld
- Kinder sind Soldaten
- kleine Kinder weinen allein im Kinderheim

1. Beschreibe deine Vorstellungen und inneren Bilder, wenn du an Krieg denkst und halte sie in deinem Portfolio fest.
2. Lies den Textausschnitt M 1 und schreibe die Sätze in dein Portfolio, die dich besonders berühren. Begründe deine Wahl.
3. Sammelt in der Lerngruppe Beurteilungskriterien für Länder außerhalb Europas, in die ihr flüchten würdet. Berücksichtigt dabei auch Fragen nach der Religion und der Wertschätzung der Menschenrechte.
4. Entscheide dich für ein Fluchtland, präsentiere deine Entscheidung der Lerngruppe und begründe die Wahl. Notiere deine Ergebnisse im Portfolio.
5. Diskutiere in der Lerngruppe, was es für Menschen bedeutet, wenn Nationalität oder Religion Kriterien für Freundschaft werden. Halte die Ergebnisse der Diskussion im Portfolio fest.

Material:

M 1

Wenn durch die Bomben der größte Teil des Landes, der größte Teil der Stadt in Ruinen läge? Wenn das Haus, in dem du und deine Familie leben, Löcher in den Wänden hätte? Wenn alle Fensterscheiben zerbrochen, das Dach weggerissen wäre? Der Winter steht bevor, die Heizung funktioniert nicht, es regnet herein. Ihr könnt euch nur im Keller aufhalten.

- 5 Deine Mutter hat Bronchitis und bald wird sie wieder eine Lungenentzündung bekommen. Dein großer Bruder hat schon früh bei einem Vorfall mit einer Mine drei Finger der linken Hand verloren und unterstützt gegen den Willen deiner Eltern die Milizia. Deine kleine Schwester wurde von Granatsplittern am Kopf verletzt, sie liegt in einem Krankenhaus, dem es an allem fehlt. Deine Großeltern starben, als eine Bombe ihr Pflegeheim traf.
- 10 Du bist noch unversehrt, aber du hast Angst. Morgens, mittags, abends, nachts. Jedes Mal, wenn in der Ferne die Raketen abgefeuert werden, zuckst du zusammen, jedes Mal, wenn du am Horizont Licht aufscheinen siehst und du nicht weißt, ob die Rakete dieses Mal in deine Richtung fliegt. Jedes Mal, wenn es irgendwo kracht, zuckst du zusammen. Wie viele deiner Freunde wurden dieses Mal getroffen?
- 15 Die Wasserrohre sind schon lange geplatzt. Jeden Tag müssen du und dein großer Bruder durch die Straßen und über den Rathausplatz zum öffentlichen Wasserversorgungswagen laufen, jeder mit zwei Eimern. Den Platz muss man schnell überqueren. In einigen Gebäuden lauern Heckenschützen, Griechen und Franzosen, die lange genug in Deutschland gelebt haben, um mit einem von uns verwechselt zu werden. Aber nicht lange genug, um sich als Teil von uns zu fühlen, wenn Krieg ist und Nationalität eine Definition von Freund und Feind.
- 20

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Die Würde des Fremden anerkennen und der Menschenwürde Ausdruck verleihen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Menschenbilder unterschiedlicher Kulturen wahrnehmen
- Die Verschiedenheit unter den Menschen als Chance und Bereicherung diskutieren
- Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus an Aspekten des christlichen Menschenbildes beurteilen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Menschenbilder der abrahamitischen Religionen: Gen 1,26; Ps 8; Röm 1,17 f.; Sure 32,9
- Menschenbilder in Grund- und Menschenrechten
- biblisch begründete Argumente gegen rassistische und rechtsextreme Menschenbilder: z. B. Ex 22,20 f.; Lev 24,22; Dtn 10,17; Mt 25,35

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Das Portfolio oder Lerntagebuch nimmt die erarbeiteten Materialien auf und unterstützt die individuellen Reflexionsphasen. Wahrnehmungen und Beurteilungen von Lernprozessen werden so möglich. Unterschiedliche Entwürfe, Vorlagen und Ideen zum Einsatz finden sich im Materialpool von rpi-virtuell.net unter dem Stichwort „Lerntagebuch“.³⁷

Der mehrfach ausgezeichnete Roman „Krieg. Stell dir vor, er wäre hier“³⁸ der dänischen Autorin Janne Teller schildert in Form fiktiver Tagebucheinträge die Flucht- und Asyl Erfahrungen eines jungen Europäers in Ägypten. Die Fragen an den Leser wandeln den Roman in ein Gedankenexperiment, das Empathie und Reflexion ermöglicht.³⁹ Im Nachwort schreibt sie: Ich hoffe, dass dieser Text unpolitisch gelesen wird, als eine Einladung an das Vorstellungsvermögen. Eine Einladung, *das Leben der anderen* nachzuvollziehen, ein Schicksal, das hoffentlich nie unser eigenes sein wird. Dafür sind wir alle verantwortlich. Denn, wenn es eines Tages doch so käme, wäre es dann nicht sehr tröstlich, die gefährvolle Suche nach Zuflucht und einem besseren Leben in vollem Vertrauen auf die Erkenntnis anzutreten, dass damals, als wir selbst in Sicherheit waren, jeder Einzelne dazu beitrug, die ethischen Grundsätze menschlicher Zivilisation zu sichern und zu erweitern, *dass alle Menschen gleich geschaffen wurden und jeder die Menschen so behandeln soll, wie er selbst von ihnen behandelt werden will?* Janne Teller, Krieg, S. 58.

³⁷ Vgl. http://wiki.rpi-virtuell.net/index.php/Lerntagebuch_%28Methoden%29; 31.05.2011.

³⁸ Janne Teller: Krieg. Stell dir vor er wäre hier, München 2011.

³⁹ Vgl. <http://www.ndr.de/kultur/literatur/krieg117.html>; 31.05.2011.

Als mögliche Kriterien für das Fluchtziel kann man sich an der Wirtschaftskraft, am politischen System, an der vorherrschenden Religion, an der hauptsächlich gesprochenen Sprache, an den aufzubringenden Reisekosten, an der Wertschätzung der Menschenrechte etc. orientieren.

Eine fachübergreifende Kooperation mit dem Geschichts- und Sozialkundeunterricht bietet sich an.

Zur Lektüre der Suren empfiehlt sich die systematische Auswahl „Der Koran für Kinder und Erwachsene“⁴⁰, der einen gut lesbaren Einstieg in die Gedanken- und Sprachwelt des Korans bietet. Die Menschenrechte lassen sich u. a. auf den Seiten der Vereinten Nationen auch in Deutsch downloaden. Die Aufgabe lässt sich im Rahmen von zwei Unterrichtsstunden bearbeiten.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- eigene Vorstellungen werden benannt und beschrieben.	I
2.	- Mehrere Sätze müssen aus Tellers Text übernommen werden. Die Begründung verbindet rationale und emotionale Momente. Wird keine Passage notiert, bleibt die Aufgabe einer plausiblen Begründung bestehen.	I/II
3.	- Die geforderten Kriterien sollen unterschiedliche Aspekte eines Landes als auch die Präferenzen der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen.	III
4.	- Die persönliche Entscheidung bezieht sich auf die in der Gruppe entwickelten Kriterien und konkretisiert diese an einem bestimmten Land oder einer Ländergruppe.	II
5.	- Das Verhältnis von Nationalität, Religion und Freundschaft wird vor dem Horizont nationaler Zusammenhänge und internationaler Beziehungen diskutiert, Ambivalenzen aufgedeckt und mögliche Konsequenzen beschrieben.	III

⁴⁰ Lamya Kaddor und Rabeya Müller (Hg.): Der Koran für Kinder und Erwachsene, München 2008, besonders die S. 39-50.

1. a) Notiere deine eigenen Vorbehalte gegenüber Asylsuchenden und Fremden in einer Tabelle deines Portfolios (M 2).
 b) Lies den Textauszug M 1 und trage die Vorurteile der arabischen Welt gegenüber Europäern in diese Tabelle ein.
 c) Vergleiche die Ergebnisse und diskutiere ihre Bedeutung in der Lerngruppe.
 d) Stell dir vor, du gehörst zu einem Expertenteam der Vereinten Nationen. Dein Team soll für Einheimische und Asylsuchende aus Europa im südägyptischen Assuan eine Checkliste für einen respektvollen und fairen Umgang entwerfen. Erarbeite mit deiner Lerngruppe einen Entwurf für „Rules of Respect and Fairness“ und beziehe dich dabei auf Gen 1,26; Sure 2,62 und Artikel 1 der Universalen Erklärung der Menschenrechte.
2. Recherchiere Fluchtgeschichten aus deiner Familie oder deinem Bekanntenkreis, z. B. während des Zweiten Weltkrieges, der DDR-Zeit oder des Bosnienkonfliktes und formuliere dazu in deinem Portfolio eigene Tagebucheinträge.
3. Stell dir vor, du musst auf die Flucht. Du darfst einen Rucksack mitnehmen, der maximal 30 l fasst. Die Reise dauert vermutlich 10 Tage. Es ist nicht sicher, ob du zurückkehren wirst.
 a) Erstelle eine Liste für lebensnotwendige Dinge, amtliche Papiere und persönliche Erinnerungen. Packe deinen Fluchtrucksack.
 b) Suche dir einen Segensspruch aus, der dich auf deiner Reise in das Unbekannte begleiten wird.
 c) Präsentiere den Inhalt deines Rucksacks in der Lerngruppe, tausche dich mit den anderen der Lerngruppe über eure Gedanken und Gefühle aus und halte die wichtigsten Entdeckungen im Portfolio fest.

Material:

M 1

Auf *wohin?* gibt es keine Antwort. Eure Familie ist zu einer Zahl geworden. Fünf! Es gibt kein Land, das weitere fünf Flüchtlinge haben will. Flüchtlinge, die die Sprache nicht beherrschen, die nicht wissen, wie man sich in einer *klassischen Kulturgesellschaft* benimmt, dass man seinen Nachbarn respektiert, den Gast höher stellt als sich selbst und die Tugend einer Frau

- 5 achtet. Flüchtlinge, die nicht wissen, wie man in der Hitze lebt. Nein, es gibt kein Land, das die *dekadenten*⁴¹ Menschen aus dem Norden aufnehmen will. Freidenker, die nur den Lebensstil der Rechtgläubigen verderben wollen. Arbeiten können sie auch nicht. Sie können kein Arabisch, und sie sind es nicht gewöhnt, zuzupacken. Flüchtlinge aus Europa können nichts anderes als in Büros sitzen und Papiere umdrehen. Das braucht man nirgends! So

⁴¹ von lat. *cadere* „fallen“, „sinken“ meint hier überheblich und kulturlos

- 10 heißt es in der arabischen Welt, der nächstgelegenen Region, in der Frieden herrscht und die Möglichkeiten für eine Zukunft bietet.
- Kurz vor Neujahr gelingt es deinem Vater dennoch, mit ein paar Männern in Kontakt zu treten, die Flüchtlingstransporte in den Nahen Osten arrangieren. Es ist gefährlich und sehr teuer, aber dein Vater hat beschlossen, das sei nötig, um die Familie zu retten. Deine Mutter
- 15 wird vor Angst bald verrückt. Ihr müsst alles verkaufen, was euch geblieben ist. Viel Geld gibt es dafür nicht. Niemand hat etwas, womit er bezahlen kann. Es reicht gerade so für die Fahrt und die gefälschten Papiere ... Ihr setzt alles auf diese eine Chance. Ihr wisst nicht, ob ihr eure Onkel und Tanten, eure Freunde und euer Zuhause jemals wiedersehen werdet. Du beißt die Zähne zusammen und willst nicht dran denken. Als ihr um Mitternacht eilig in die
- 20 Züge steigt, habt ihr nicht mehr, als in die kleinen Rucksäcke passt ...

M 2

	Meine Vorbehalte gegenüber Asylsuchenden und Fremden	Vorbehalte der arabischen Welt gegenüber Europäern (nach Janne Teller)
Sprache		
Umgang mit Nachbarn und Gästen		
die Stellung der Frau in der Gesellschaft		
Bedeutung von Religion		
Arbeitsmoral		
Respektierung der Werte des Gastlandes		

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Die Würde des Fremden anerkennen und der Menschenwürde Ausdruck verleihen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Menschenbilder unterschiedlicher Kulturen wahrnehmen
- die Verschiedenheit unter den Menschen als Chance und Bereicherung diskutieren
- den anderen Menschen in seiner Ähnlichkeit und Verschiedenheit wahrnehmen und im Hinblick auf seine Würde deuten

Bezug zu Wissensbeständen:

- Menschenbilder der abrahamitischen Religionen: Gen 1,26; Ps 8; Röm 1,17f.; Sure 32,9
- Menschenbilder in Grund- und Menschenrechten, z. B. Artikel 1

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Der erste Aufgabenblock bietet einen Ansatz für interreligiöse und interkulturelle Zugänge, der auf eine „Ethik der alltäglichen Begegnung“⁴² abzielt. Dabei gilt es verschiedene Ebenen einzubinden: die ästhetische Ebene, die eine Wahrnehmung des Gegenübers als Teil einer anderen Religion mit spezifischen kulturellen Leistungen ermöglicht, die Beziehungs- und Gefühlsebene, die eigene Erfahrungen in die Begegnung mit dem Fremden einträgt und die Handlungsebene, die auf ein gemeinsames Handeln zum Wohle der Menschen zielt.⁴³

Der zweite Aufgabenblock setzt mit einem biografischen Lernansatz ein und greift dabei auf das erinnerungsgeleitete Lernen der Kirchengeschichtsdiaktik zurück⁴⁴, allerdings mit einer Fokussierung auf anthropologische, soziologische und politische Momente. Zur Lösung der Aufgabe ist es hilfreich, wenn im Vorfeld Fragen und Gesprächsimpulse für die individuellen Interviews in der Lerngruppe vorbereitet werden. Ein exemplarischer Stundenentwurf zur Erarbeitung von Interviewleitfäden findet sich unter http://www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/download/andreas_feindt_IGS_KI.7_interviewfuehrung.pdf.

Das nachfolgende Gedankenexperiment, das durch das direkte Packen eines Rucksacks unterstützt wird, festigt und verdeutlicht die bisherigen Reflexionen und Überlegungen. In der

⁴² Stephan Leimgruber: Interreligiöses Lernen, München 1995, S. 132.

⁴³ Vgl. Stephan Leimgruber und Andreas Renz: Christen und Muslime. Was sie verbindet. Was sie unterscheidet., München ³2004, S. 48.

⁴⁴ G. Ruppert, J. Thierfelder, H. Gutschera, R. Lachmann: Kirchengeschichte im Religionsunterricht, in: Rainer Lachmann, Herbert Gutschera, Jörg Thierfelder: Kirchengeschichtliche Grundthemen, Göttingen 2003, S. 16 f.

Praxis hat es sich als hilfreich erwiesen, wenn nicht nur theoretisch ein Rucksack gepackt wird, sondern die Schülerinnen und Schüler eigene Daypacks mitbringen und damit arbeiten. Das Portfolio sichert wiederum die Lernfortschritte und ermöglicht differenzierte Wahrnehmungen zu den individuellen Lernprozessen. Die Bearbeitungszeit für diese Aufgabe beträgt in ca. drei Unterrichtsstunden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1. a)	- Eigene Vorbehalte in Bezug auf Sprache, Nachbarschaft, die Stellung der Frau, Bedeutung der Religion, Arbeitsmoral und Respektierung grundlegender gesellschaftlicher Werte müssen benannt und eingetragen werden. Weitere Momente können ergänzt werden.	I
b)	- Folgende Momente können dem Text entnommen werden: Europäische Asylsuchende • beherrschen die Sprache nicht, • kennen nicht die gängigen Umgangsformen des Gastlandes, • respektieren die Nachbarn nicht, • stellen den Gast nicht höher als sich selbst, • achten die Tugenden einer Frau nicht, • sind kulturlos, • verderben die Religion, • können nicht handfest arbeiten und • sind nur für Bürojobs zu gebrauchen.	II
c)	- Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden benannt. - Im Deutungsprozess gelingen Perspektivübernahmen.	II III
d)	- Eine Liste von Regeln für Respekt und Fairness wird entworfen. - Die theologischen und anthropologischen Begründungszusammenhänge fließen gleichermaßen ein.	I II
2.	- Es entstehen kurze eigene Tagebucheinträge, die die familiären Erfahrungen einspeisen.	II
3. a)	- Die Liste umfasst Dinge aus den Bereichen „lebensnotwendig“, „amtlich“ und „persönliche Erinnerung“. Der mitgebrachte Rucksack wird damit gepackt.	I
b)	- Ein Segensspruch wird gefunden und beigelegt.	II
c)	- Die Präsentation geht vom Inhalt des Daypacks aus, schließt rationale und emotionale Reflexionen ein und wird im eigenen Portfolio gesichert.	II/III

1. Erstelle in deinem Portfolio eine Mindmap zum Thema „Heimat“.
Erinnere dich dazu
 - a) an einen Ort, an dem du gern bist,
 - b) an einen schönen Augenblick, den du nicht vergessen kannst,
 - c) an Menschen, die dir viel bedeuten,
 - d) an eine Situation, in der du gebraucht wurdest und
 - e) an ein Kunstwerk, das dich auf deinem Lebensweg begleitet, z. B. ein Buch, ein Lied, ein Gebäude, ein Film.
2. Entwickle aus den Bestandteilen der Mindmap einen eigenen Lexikonartikel zum Stichwort „Heimat“. Überarbeite den Artikel mit Hilfe der „Think-Pair-Share“-Methode. Halte deinen Artikel abschließend im Portfolio fest.
3. Lies den Text von Janne Teller (M 1) und schreibe davon ausgehend einen Brief in der Ich-Perspektive nach Deutschland. Füge den Brief in dein Portfolio ein.
4. Diskutiert in der Lerngruppe, ob in Janne Tellers Text die Fremde bereits zur Heimat geworden ist, wo die Ursachen dafür liegen und was unter Umständen geschehen müsste, damit in der Fremde Heimat spürbar wird. Bezieht in eure Überlegungen Lev 24,22; Mt 25,35; Sure 109 ein. Halte das Ergebnis der Diskussion im Portfolio fest.
5. Entwickelt für den kommenden Schuljahresanfang eine Schülerandacht. Berücksichtigt dabei die Interessen derer, die schon lange an der Schule sind und achtet besonders auf die, die neu an eurer Schule sind und sich noch fremd fühlen.

Material:

M 1

Du bist mittlerweile seit fünf Jahren in Ägypten. Du hast Freunde gefunden. Oder zumindest ein paar Kumpel. Vor allem andere Flüchtlinge, aber auch ein paar Ägypter. Du sprichst Arabisch. Zwar wie ein Straßenjunge, aber es reicht, um zurechtzukommen. Du musst auch für deine Eltern übersetzen, die sich mit dem Neuen schwer tun ...

- 5 Irgendwie ist das Leben ganz anders geworden, als es hätte werden sollen. Jemand kam und stahl dein Leben und machte es zu etwas anderem. Zu etwas, was weder hier noch dort ist. Das Geld reicht nie, um deine verlorene Ausbildung nachholen zu können. Du hast auch keine Lust mehr zu studieren. Dir ist peinlich bewusst, dass du weit hinter Gleichaltrigen zurück bist.
- 10 Du hilfst deinem Vater in der Bäckerei, die die Familie nach und nach aufgebaut hat. Karina, deine Frau (A.d.R.), backt zusammen mit deiner Mutter Kuchen. Ihr seid bei weitem nicht wohlhabend, aber ihr kommt zurecht. Ihr habt für euer neues Land eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bekommen. Eure Kinder werden als Ägypter geboren. Ihre erste Sprache ist Arabisch, und auch wenn sie Christen sind, kennen sie den Koran besser als die Bibel.
- 15 In der Kaffeebar nebenan spricht man dich mit Vornamen an, du bist mit dem Schuhmacher befreundet und mit dem Sohn des Autohändlers, und auf dem Markt werden dir die besten Waren angeboten. Trotzdem bist du ein Fremder. Trotzdem denkst du jeden Tag daran, wann du nach Hause zurückkehren kannst.

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Die Würde des Fremden anerkennen und der Menschenwürde Ausdruck verleihen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Menschenbilder unterschiedlicher Kulturen wahrnehmen
- Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus an Aspekten des christlichen Menschenbildes beurteilen
- ein Projekt zum Thema „Menschenwürde“ planen, gestalten und reflektieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Menschenbilder der abrahamitischen Religionen: Gen 1,26; Ps 8; Röm 1,17 f.; Sure 32,9
- Biblisch begründete Argumente gegen rassistische und rechtsextreme Menschenbilder: Ex 22,20 f.; Lev 24,22; Dtn 10,17; Mt 25,35

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Heimat ist ein ambivalenter und sensibler Begriff, er wurde trivialisiert und missbraucht. Gleichzeitig sehnen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene danach. Die vorliegende Sequenz versucht die rationalen Momente mit den emotionalen Ebenen zu verbinden: Heimat ist ein Gefühl von Geborgenheit.⁴⁵ Dabei gilt es zu beachten, dass der Begriff „Heimat“ mindestens vier Größen umfasst, verbindet und aufeinander bezieht: eine räumliche, eine zeitliche, eine soziale und eine kulturelle Dimension.⁴⁶ Diese Ebenen müssen gleichermaßen angesprochen und reflektiert werden, um nicht einer einseitigen doktrinären Vorstellung zu erliegen.

Die Methode „Think-Pair-Share“ optimiert eigene Arbeitsergebnisse in einem kollaborativen Redaktionsprozess:

1. Think – Einzelarbeitsphase
2. Pair – In Partnerarbeit werden die vorläufigen Ergebnisse besprochen und weiter entwickelt
3. Share – Die überarbeiteten Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und weiter diskutiert

Ein Brief ist ein schriftliches „Gespräch“. Ähnlich der gesprochenen Unterhaltung bezieht er den Adressaten in den Text mit ein. Beim Verfassen eines Briefes gelten also vergleichbare Bedingungen wie in einer Gesprächssituation. Folglich gehören Gefühle und Gedanken,

⁴⁵ Vgl. Ursula Hildebrand: Heimat ist, wo ich mich wohlfühle, hrg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin 2003; Download unter <http://www.bpb.de/files/CNYHM6.pdf>; 02.06.2011

⁴⁶ Vgl. Gerhard Handschuh: Brauchtum – Zwischen Veränderung und Tradition, in: Will Cremer und Ansgar Klein: Heimat, hrg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1990, S. 635.

Erfahrungen und Probleme, Fragen und Antworten gleichermaßen in einen Brief. Zur Erarbeitung können folgende Fragen hilfreich sein⁴⁷:

Wem schreibe ich? (Adressat/Empfänger des Briefes)

Warum schreibe ich? (Anlass und Grund des Briefes)

Was und worüber schreibe ich? (Was ist wichtig? was interessiert den Adressaten?)

Welche Sprache, welchen Ton wähle ich? (lustig, höflich, knapp, ausführlich, ernst)

Was kommt zuerst und was kommt dann? (Wie ordne ich die Informationen an?)

Die Diskussion zum Verhältnis von Fremdheit und Heimat zielt im Kern auf die anthropologische Frage nach dem Menschenbild. Mit Ps 145,9 „Gott ist gütig gegen alle, und sein Erbarmen waltet über all seinen Geschöpfen“ wird stellvertretend das entscheidende Kriterium des biblischen Menschenbildes formuliert: die Gleichwertigkeit aller Menschen vor dem Schöpfer. Hieraus ergibt sich die Forderung nach einem respektvollen Umgang mit dem Fremden und mit seiner Religion. Dieses Moment findet sich in Mi 4,5 und wird durch Sure 109,5 gestützt. Die ethischen Konsequenzen dieser anthropologischen Wahrnehmung münden in die Goldene Regel Mt 7,12 oder mit Jane Teller „...jeder die Menschen so behandeln soll, wie er selbst von ihnen behandelt werden will.“⁴⁸

Zur Entwicklung von Schulandachten finden sich zahlreiche Ideen unter <http://www.bistum-eichstaett.de/schulpastoral/gottesdienste/und> bei Heike Vierling-Ihrig und Mirjam Zimmermann, Religionsunterricht mit Schulgottesdiensten, Göttingen 2007.

Für die Bearbeitung der Aufgabe wird eine Dauer von zwei Unterrichtsstunden zzgl. der Zeit zur Vorbereitung und Feier der Schülerandacht empfohlen.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Zu jedem Unterpunkt der Mindmap wird mindestens eine Assoziation gefunden und eingetragen.	I
2.	- Die in Aufgabe 1 gefundenen Assoziationen gehen in einen lexikalisch gestalteten Fließtext ein. Die kooperativen Teile der Aufgabe führen zu redaktionellen Überarbeitungsphasen.	II
3.	- Grundelemente des Teller-Textes werden aufgenommen und in einen eigenen Brief transferiert.	II
4.	- Das Ergebnisprotokoll spiegelt Positionen des Textes, nimmt die Bibelstellen und Koransuren auf und reflektiert sie im Hinblick auf Toleranz und eine Ethik der Nächstenliebe.	II
5.	- Grundelemente der letzten Unterrichtssequenz finden sich in der Schülerandacht wieder und werden im Kontext des Schulalltags neu interpretiert.	III

⁴⁷ Vgl. Deutsche Post AG und Stiftung Lesen: Themenheft Briefe schreiben, Bonn 2010; download unter http://www.deutschepost.de/downloadServlet?target=/mlm.nfdpag/images/download/post_und_schule/5_8_briefe_schreiben_2010pdf; 04.06.2011

⁴⁸ Teller, S. 58.

Quellennachweis

Seite	Bezeichnung	Quelle
7	Bild	Beate Ruckdeschel, Dessau
17	Text: „Micha“	Martina Steinkühler, Wie Feuer und Wind, Göttingen 2005, S. 233
24	Text: „Ins Wasser fällt ein Stein“	Text: http://members.aon.at/ftoscher/Kirche/Kirchentxt/Ins_Wasser_faellt_ein_Stein.htm (02.04.2010) Video: http://www.youtube.com/watch?v=fICl2aTYMtw&feature=related (02.04.2010)
27	Text: „An meine Eltern“	Manchmal denke ich: Gerhard Kiefel, An meine Eltern. In: Gerhard Kiefel, Wir suchen das Leben. Wuppertal 1970
39	Liedtext: Sido feat. Celina „Wenn es einen Gott gibt“	Text: http://www.magistrix.de/lyrics/Celina/Wenn-Es-Einen-Gott-Gibt-191197.html (13.01.2011) Video: http://www.youtube.com/watch?v=gYgjG_NpSWE&feature=related (10.01.2011)
40	Gedicht	aus „Entdeckungen machen 2“, Cornelsen 1993, S. 77
42	Kurzfilm: „Ernst und das Licht“	Video: http://www.youtube.com/watch?v=ZKXIYmYBpqq (04.02.2011)
43	Text: Gottes- glaube, Gottes- bilder	Didaktische DVD, Katholisches Filmwerk, Frankfurt 2004
46 f.	Text: „Ein ganz normaler Tag“	Beate Ruckdeschel, Dessau
51	Werbetext: „Das Handwerk“	Werbetafel am Ortseingang von Magdeburg
54 f.	Liedtext: „Alles neu“	Peter Fox, ALLES NEU, 2008 Text: http://www.magistrix.de/lyrics/Peter_Fox/Alles-Neu-278549.html (29.01.2010) Video: http://www.youtube.com/watch?v=DD0A2pIMsVA (27.05.2010)
61	Kurzfilm: „Die Rechnung“	http://www.germanwatch.org/klima/film09.htm (02.02.2011) Weitere Infos unter http://www.eco-film.de/
68	Bild	Welt online vom 13.10.07: Gott in den Kulturen - Wie sich die Menschen das Absolute vorstellen (Bild 7) http://www.welt.de/vermishtes/article1262137/Wie_sich_die_Menschen_das_Absolute_vorstellen.html (13.01.2010)

69	Kurzfilm: „Mister Tao“	http://www.youtube.com/watch?v=kdY0XGyXujk (04.02.2011)
77	Text	Janne Teller, Krieg. Stell dir vor, er wäre hier. Aus dem Dänischen von Sigrid Engeler. Mit Illustrationen von Helle Vibeke Jensen. © 2011 Hanser Verlag München, S. 7 f.
80 f.	Text	Janne Teller, Krieg. Stell dir vor, er wäre hier. Aus dem Dänischen von Sigrid Engeler. Mit Illustrationen von Helle Vibeke Jensen. © 2011 Hanser Verlag München, S. 14 ff.
84	Text	Janne Teller, Krieg. Stell dir vor, er wäre hier. Aus dem Dänischen von Sigrid Engeler. Mit Illustrationen von Helle Vibeke Jensen. © 2011 Hanser Verlag München, S. 44 f.

Die Urheberrechte von verwendeten Materialien aus anderen Quellen wurden gewissenhaft beachtet. Sollte trotz aller Sorgfalt dennoch ein Urheberrecht nicht berücksichtigt worden sein, so wird darum gebeten, mit dem LISA (Saale) Kontakt aufzunehmen.